Das römische Lager vor Alexandrien. Im Vorgrunde seitwärts Cäsars Zelt, um dasselbe die Fahnen. Dem Zelte zur rechten das Augurium, zur linken der Richterstuhl des Feldherrn, bestehend in einem Thron von Rasen. Im Hintergrunde die See, und ein Theil der Flotte. In der Entfernung die Mauern von Alexandrien.

Erster Auftritt.

Die Wachen vor dem Zelte des Feldherrn. Eine derselben hat sich auf den Spieß gelehnt, und schlummert. Die andere geht auf und nieder.

Der Erste.

He! schlummerst du?

Der Andere (sich ermunternd.)

Beinahe.

Der Erste.

Schäme dich!

Des Feldherrn Wache.

Ich nimmer.

Der Erste.

Halt! wer wagt vom Schimpf zu
reden?
Wir stehen Römer gegen Römer, drum
Bringt Siegen Ehre, Fliehen keine Schande.

Der Andere.

Ja Römer gegen Römer! das verdrüßt!
Wenn es noch Parther wären, oder Deutsche.
Mitbürger morden wir.

Der Erste.

Verdorbnes Blut
Muß fliessen, wär es auch aus eignen Adern.

Der Andere.

So? — wenn Antonius die Treue bricht,
Die er der Gattin schwur, was kümmerts uns?
Will unser Feldherr seine Schwester rächen:
Warum soll Bürgerblut die Rache kühlen?

Der Erste.

Meinst du nur darum führe Cäsar Krieg,
Weil seine Schwester, jene Hochgesinnte,
Von dem Gemahl schuldlos verstossen wurde?

Der Andere.

So mein' ich.

ann steht Octavian allein am Ruder.

Der Andere.

icht war der Kampf mit einem Lepidus,
och hier ein Mann, dem jungen Cäsar gleich
 Heldenruhm, geliebt von seinen Truppen,
Weil er ein Vater unter ihnen wandelt,
efahr wie Leute redlich theilt —

Der Erste.

Wer hat
 seinem Lobe dich gedungen?

Der Andere.

Sein
erdienst. Ich kann den Feind erwürgen,
aber
rachten nicht.

Der Erste.

Es ist vorbey mit ihm
ie Bundsgenossen fallen von ihm ab.

Der Andere.

rräther!

Der Erste.

Neuling! wie es in der Welt
 geben pflegt. Die Raupen kriechen fort
n dürrem Baume, den der Bliz gespaltet.

Der Andere.

h traf kein Bliz Fortunens alten Günstling.

Herbergte lang ein ruhig Schwalbenpaar,
Da kamen plötzlich fremde Schwalben, die
Das Nest zerstörten sammt den Jungen,

Der Andere (bedenklich.)

Schlimm!

Der Erste.

O man erzählt noch mehr dergleichen.

Der Andere.

Ja
Wenns freylich so steht — wenn die Götter
zörnen —

Der Erste.

Gieb Acht, der heut'ge Tag entscheidet viel.

Der Andere.

Es wäre mir doch wahrlich leid um ihn,
Den stattlichen, hochherz'gen Mann! ich habe
Noch unter ihm gedient in Syrien,
Als er, nur Obrister, mit einer Hand
Voll Menschen den Aristobul geschlagen,
Das feste Schloß erstürmt, der kühne Jünling!
Ich seh' ihn noch, der Erste auf der Mauer.

Der Erste.

Still, es wird Tag. Ich seh' den Augur
kommen.

Zweyter Auftritt.

1.

(…us dem Augurium tritt der Augur hervor, in … Purpurgewand, einen Kranz von Oehlzweigen um das verschleyerte Haupt.

…Er naht sich langsam, und feyerlich dem Vordergrunde.)

…astig haben das Korn die heiligen Hühner verschlungen,

…as dem Schnabel entfiel, das pikten sie schnell von der Erde.

…o verleihet, ihr Götter! auch jetzt mir glückliche Zeichen,

…Wenn im Fluge der Vögel ich Menschenschicksal erspähe.

(…r beschreibt mit seinem Lituus einen Kreis gegen …n Himmel, und bleibt dann in schweigender …trachtung stehen.)

Wir sind am Ziele. Von der Tiber Strand,
Bis zu den Ufern, die der Nil befruchtet,
Hat uns ein freundliches Gestirn geleuchtet.
Ihr taumelt Kinder? — täuscht euch noch das Schwanken
Des kaum verlassnen Schiffs? — So landet einst
Der Mensch an jenem unbekannten Ufer,
Das ihm den letzten Haven wirthbar öffnet,
Und taumelnd von des Lebens langer Reise,
Betritt sein Fuß das stille Reich der Schatten. —
Geht Kinder, setzt euch dort auf jenen Rasen,
Es ist der Richterstuhl des Feldherrn, den
Das Bild der Unschuld nicht entweichen wird.
(Die Kinder besteigen den Rasensitz, und lagern sich daselbst.)

Octavia (um sich schauend.)

Der Morgen graut. Auf stillem Meere schwimmt
Ein zweytes Meer von dichten Nebelwogen;
Mit zarten Duft sind um mich her die Blumen
Weiß angehaucht; und wie ein leichtes Traumbild
Seh ich die Mauern Alexandriens
Aus stiller Dämmerung hervorgehn. — Götter!
Auch ich steh hier am Morgen meines Lebens:

Frieden lächle! —

Ha! der Augur! — o!

ß er die Hand zur guten That mir böte!

Augur. (begeistert)

il dir, Cäsar Octavius! Sieh es schwe-
bet ein Adler

ajestätisch zur Linken und der Geyer entfliehet

Octavia.

darf es wagen — Augur sey gegrüßt.

Augur.

uscht mich die Dämmerung? — Octavia!

Octavia.

bins!

Augur.

Du hier?

Octavia.

Ich hier.

Augur.

Das zarte Weib

r im Getöß der Waffen?

Octavia.

Nicht mein Ohr,

in Herz bedarf der Schonung. Kein Getöse

reckt vom Beruf das treue Weib zurück.

Augur.

ch ein Beruf?

Versteh ich dich?

Octavia.

Weh mir, wenn mich der Augur,
Der mit dem Oehlzweig nicht versteht! was darf
Ich von dem Krieger hoffen!

Augur.

Wie? du kämest —

Octavia.

Und fragen kannst du noch, warum ich komme?
Des Bürgerkrieges blut'ge Fackel flammt!

Augur.

Um deinetwillen ward sie angezündet.

Octavia.

So fließt ihr Thränen! daß sie schnell verlösche.

Augur.

Der Großmuth unwerth ist Antonius,

Octavia.

Der Bürgerpflichten werth ist Rom.

Augur.

Dir und
Dem Vaterlande fliesse treulos Blut!

Octavia.

Ha Augur! du verräthst den Schlächter. Doch
Nicht Opferthiere — Menschen sollen bluten.

ßer Grosses neben sich nicht dulden kann
ist selber klein; klein ist mein Bruder nicht.

Augur.

s trägt die Erde wenig grosse Männer,
nd wehe! wenn sie sich zu nahe stehn.

Octavia.

ist denn der Ruhm so arm an Lorbeerkränzen? —
wey Helden, Hand in Hand! nur Eine Bahn!
in Ziel! — O Menschenglück, und Götterfreuden!
rum steh mir bei, Mann, den der Oelzweig schmückt
rringe dir das selige Bewußtseyn;
Ich habe nicht blos Opfervieh geschlachtet,
Ich hab' auch treulich Menschenglück befördert"

Augur.

h? was kann ich?

Octavia.

Viel, sehr viel! wolle nur!
prich nur von Unglück schwangern Zeichen!
uf einen Traum zu Hilfe; thue Wunder.

Augur.

h Wunder?

Octavia.

nd warum nicht? zweifelst du?

Da reicht Tarquin ihm einen Kieselstein,
Begehrend, daß er mit dem Opfermesser
Ihn theile; und der Gläubige ergriff
Das Messer, und zerschnitt den harten Kiesel,
Als wär' es eine reife Frucht. — So lohnen
Den Frommen Glauben wunderreich die Götter.

Augur.

Ich bin kein Nätius, er kein Tarquin.

Octavia.

So gebe Dankbarkeit dir Muth und Willen.
Wer war es, der das Recht der eignen Wahl,
Dies schöne Recht, von Cäsar euch entrissen,
Den Priestern wieder gab?

Angur.

Antonius.

Octavia.

Antonius! — und dennoch wankt der Prie-
ster? —
Ihn, euren Freund, bewährt gefundnen Freund,
Ihn wollt ihr sinken lassen? wollt die Waffen,
Die gegen ihn nur Haß und Ehrgeiz schmieden,
Noch schärfen durch den priesterlichen Eifer?
Seht ihr denn nicht, daß sich die fromme Taube
Auf ihrem Dache ruhig sonnen darf,
So lange sich zwey Falken in den Lüften

liegt ein tiefer Sinn in deiner Rede,
mich verwirrt – so hab ich's nie betrachtet.

Octavia.

ist mein Bruder, sehr gut; doch wer mag
leugnen, daß er nach der Herrschaft strebt?
ß Er in Rom allein nur gelten möchte?
zu sein Haß — wird er das Recht wohl-
ehren,
s vom verhaßten Nebenbuhler stammt?

Augur.

ohl schwerlich.

Octavia.

Drum gebietet euch die Klugheit,
n Siegeslauf zu hemmen, daß ein Schwerdt
is andre drohend in der Scheide hatte.
habt ihr Ruhe. Beyde Kämpfer werden
eure Gunst wetteifernd buhlen, und
Flamme, die ihr weder nährt noch löscht,
ird euch, wie Rom, statt zu verzehren,
wärmen.

Augur.

t hoher Einsicht haben dich die Götter
gabt. Ich gehe — prüfe — und beschliesse.
(er geht.)

Den Bruder schreckt, so werfe schnell um sie
Die Herzlichkeit ein freundliches Gewand!
Wer kommt? — du zitterst? — Muth; er
ist's!
(ihm entgegen eilend) Mein Bruder!

Fünfter Auftritt.

(Cäsar tritt aus dem Zelte.)

Cäsar.

Was seh' ich! Schwester!

Octavia.

Ja, ich bin willkommen!
Dein Auge strahlet freundlich mir entgegen.

Cäsar.

Willkommen! o gewiß von ganzem Herzen!
Nur des Erstaunens bin ich noch nicht Meister.
Ich wähnte dich zu Rom im Schauspielhause,
Beklatschend eines Publius Sentenzen,
Und finde dich im Lager? wo wir heute
Den letzten Akt des grossen Trauerspiels
Beginnen?

Octavia.

Ha! so kam ich nicht zu spät!

Das sey ferne!
Wie sollt ich mein Geschlecht verleugnen? —
Männer!
Wo ihr zerstört, da bauen wir im Stillen;
Wo ihr verwundet, da verbinden wir;
Den Platz am Steuer gönnen wir dem Manne,
Doch, wenn die Wellen toben, so sind wir es,
Die, Oel vergiessend, sie besänftigen

Cäsar.

Versteh' ich recht? so wärest du gekommen
Der Rache Schwerdt von dessen Haupt zu wenden,
Der dich verstieß, und mich in dir beschimpfte?

Octavia

Ein Bürgerkrieg um mich? ha! gräßlich — soll
Mich Witwenfluch, und Waisenjammer treffen,
Daß eine Schmach, die mich nicht schändet,
weil ich schuldlos bin, mit Blut versöhnet werde?
Mein Vaterland, die Republik, in Trauer?
Weil ein beleidigt Weib um Rache schreyt?
Nein! nimmermehr!

Cäsar.

Du könntest für ihn sprechen?

Octavia.

Roms Bürgerin.

Cäsar.

So sey's von mir dem Bruder —

Octavia.

Dem Triumvir.

Cäsar.

Der heiß dich liebt —

Octavia.

Doch mehr noch seine Pflicht.

Cäsar.

Die Rache beut —

Octavia.

Dem Vaterlande Frieden.

Cäsar.

Ha! bei den Göttern! das ist mehr als seltsam.
Gesteh mir, Schwester, eitle Ruhmbegier,
Das Seltene, das Glänzende zu thun,
Hat dich hieher gelockt?

Octavia.

Mir unbewußt.
Und wär es auch, bin ich darum zu schelten?
Es strebet jeder nicht gemeine Mensch
Ein zarteres Gefühl sich anzueignen,
Daß innere Kraft die äussere Bürde trage,
Nicht trage nur, sie hebe — hoch und höher!

Die ersten Römerinnen wähl' ich mir
Zum Vorbild, jene wackern Frauen, die
Mit eigner Hand die Wolle spannen, die
Das Prunkgemach mit Weberstühlen zierten
Und statt corynthischer Gefäße, wohl
Erzogne Kinder um sich stellten. Kein
Metellisches, kein Orchisch Prachtgesetz
War mir vonnöthen; vor dem strengen Blick
Des ältern Cato konnt ich stets erscheinen;
Nicht der Triumph des stolzen Manlius,
Nicht Sulla noch Lucull hat mir die Sinne
Verwirrt, und wenn des schwachen Weibes Erbe,
Die Eitelkeit auch mich umsponnen hält,
So ist es doch ein feineres Gewebe,
Das mir des reinern Lichtes Schimmer nicht
Entzieht. — O Tanaquil! O Clölia.
Und du Pompejus unglücksel'ge Gattin!
Erhabne Muster ächter Frauengrösse!
Umschwebet mich in dieser ernsten Stunde!

Cäsar.

Weg mit der Grosmuth, die nur bittre Frucht
Aus undankbaren Boden zieht! — Er falle —
Weil ihn die Götter wie die Menschen hassen.

Octavia.

O leihe nicht den Göttern deinen Haß!

Doch ich!

Ja, ich verachte diese Gliederpuppe
Von jeder Leidenschaft am Drath gezogen,
Mit einer Seel' auf deren Oberfläche
Ein jedes Lüftchen neue Wellen kräuselt;
In der sich alles spiegelt, Gutes, Böses,
Doch ohne Spuren, ähnlich dem Gewissen,
Wenn über ihm der Sturm die Wolken jagt.

Octavia.

Kennst du den Mann, den du so tief erniedrigst?
Hast du es je der Mühe werth gehalten,
Da, wo er Räthsel schien, ihn zu entziffern?

Cäsar.

Ich ihn nicht kennen? O wer kennt ihn nicht?
Der mit dem lüderlichen Curio
Als Jüngling schon, Geld, Ehre, Zeit verschwelgte;
Der in der Schule eines Clodius,
Des Volkaufwieglers, sich gebildet.

Octavia.

Leider!

Doch wenn er, trotz dem übeln Beyspiel, dennoch
Geworden, was er ist, führwahr! so dünkt
Michs doppelt Ehrenwerth; denn wo ein Mann,
Der Ceder gleich, die aus der Erde bricht,

Und abwirft — recht, der Ausdruck ist gewählt,
Denn abgeworfen hat er jeden Zügel
Der Ehrbarkeit, und alter Römer-Sitte;
Mit Pantomimenspielern, Possenreissern,
Verpraßt er seine Zeit beym Trinkgelag;
Um eigne Schande zu verew'g n,
Schreibt er ein Buch mit seiner Völlerey;
Berauscht entweihet er die Rednerbühne,
Und taumelt dann zur Buhlerin Cytheris,
Die er, der Mutter gleich, in Sänften tragen
Von hundert Sklaven sie bedienen läßt;
Dann treibt er Prunk mit goldenen Gefäßen,
Dann spannt er Löwen gar vor seinen Wagen;
Rühmt sich von Herkules der hohen Abkunft;
Läßt Bachus sich von den Ephesern nennen;
Läßt Könige im Vorgemache warten;
Indeß die Harfenschläger und die Tänzer
An seiner Tafel schwelgen; schenkt dem Koche
Für eine gute Mahlzeit flugs ein Haus,
Ein Haus, das ihm nicht zugehört —

Octavia.

Halt ein!
Es ziemt dir nicht, dem Pöbel nachzureden,
Was halb nur wahr und halb Verleumdung ist.
Vergiß nicht, grosser Mann, daß stets der Ruf

Der Stolz auf [illegible] Uebermuth.
Hast du das Böse Wort für Wort behalten,
O Bruder! so gedenke auch des Guten.
Du nennst ihn Schwelger? — hat er denn geschwelgt,
Als, gleich dem Xenophon, er vor den Parthern
Nur fechtend wich, und Kräuter, gift'ge Kräuter
Auf kahlen Bergen dem erschöpften Herrn
Den Hunger stillten? — wie? — hat er geschwelgt,
Als nach der Schlacht bey Modena, die Alpen
Er fliehend überstieg, und wilde Früchte,
Baumrinden, Wurzeln seine Speise waren?
Wer hat ihn damals klagen hören? wer?
Gelassen blieb er, wie's dem Helden ziemt,
Dem Glück und Unglück dienstbar sind — Er liebt
Die wohlbesetzte Tafel — laß ihn schmausen,
Wenn er, wo Noth gebeut, mit heitrer Stirne,
Auch Mangel trägt. Er liebt den leichten Spot,
Doch wenn er Ernst an rechter Stelle zeigt,
Wer möchte neidisch ihm den Scherz verkümmern?

Doch hier ist mehr als Wollust, hier sind Laster!
Den Mann, der schon als Cäsars Busenfreund
Zu Raub und Unbild Freundes Gunst mißbrauchte;
Der Cäsars Mörder gastfrey aufnahm, und
Die That dem Brutus mit Provinzen lohnte;
Der schaamlos unter seinen Trinkgenossen;
Gold, Ehrenstellen, als Vermächtniß Cäsars,
Mit vollen Händen schleuderte — den Mann,
Der Ciceros vom Rumpf getrenntes Haupt,
Das Haar, im Dienst der Weisheit grau geworden,
Mit teuflischen Frohlocken höhnen konnte —
Den Henker lieben — nein — vermag ich nicht.

Octavia.

Wie doch der Haß die Worte künstlich stellt,
Daß nur das Gute minder gut, das Böse
Mehr böse scheine. Hat nicht Cicero
Den Vater ihm gemordet? Ist die Rache
In edlen Seelen minder wilde Fluth
Die alle Dämme vor sich niederreisset? —
Und sein Betragen gegen Cäsars Mörder,
Hätt' es die Klugheit nicht geboten? — Bruder!

Octavia.

Zweifelst du? Hast du den Tag vergessen,
An dem, auf sein Geheiß, ein Trauerpomp
Die Asche Cäsars ehrte? — wie kaum athmend,
Das Volk die Bühn' umgab — und wie das Feuer
Aus des Gewalt'gen Munde sie ergriff —
Und wie er plötzlich des Ermordeten
Durchbohrtes blutiges Gewand empor hob,
Und mit zermalmender Gebehrde sprach:
Vom grossen Cäsar blieb nur das euch übrig!
Wie Wort und Schauspiel, mächtig gleich dem Erdstoß,
Der eine Fluth aus ihren Ufern wälzt
Das schon bewegte Volk zur Wuth entflammte,
Daß es mit gräßlichen Gebrüll um Rache!
Von Cäsars Holzstoß Feuerbrande riß,
Der Mörder Wohnungen ein Raub der Flammen,
Und fliehend sie ein Raub des Elends wurden. —
Das hättest du vergessen, und dem Mann,
Der so zu deiner Macht den Weg dir bahnte,
Den könntest du nicht lieben? Sprich!

Cäsar.

Du Schlaue!
Du möchtest wohl mich überreden, daß

erstörst du viel! denn so wird jede Tugend,
Selbst Kindespflicht ein leerer Name nur.
Sieh an die Palme, die dein Zelt beschattet,
Sie treibt die Blätter auch für sich — doch lohnet
Ihr mancher Dank die unfreywill'ge Gabe.
O es geschieht gar wenig auf der Erde,
Was einer um des andern Willen thäte,
So einzig nur um eines Andern willen;
Wenn du den Mann nur lieben willst, dem Tugend
Nie Mittel, immer Zweck nur ist — o Bruder!
Wen wirst du lieben?

Cäsar.

Listige! du mahlest
Die ganze Schöpfung mir mit dunkeln Farben,
Damit nur Er nicht schwarz erscheine.

Octavia.

Ha!
Zu seinem Ruhm bedarf es keiner Künste.
Der Held, der auf pharsalischen Gefilden
Den Lorbeerkranz mit einem Cäsar theilte;
Der Held, dem einst in Macedonien
Dein eigner Bruder Sieg, und Rettung dankte —

Cäsar (empfindlich)
Wer spricht von seinem kriegerischen Ruhme?

Pelusium sey Zeuge, das im Aufruhr
Von ihm erobert und von ihm begnadigt
Den Menschen segnet! — Lepidus sey Zeuge,
Der Undankbare, der im sichern Lager
Dem Fliehenden die Freystatt weigerte;
Verachten und verzeihn war seine Rache.
Ja laß die Todten mich zu Zeugen rufen!
Laß mich ihn denken, wie auf Brutus Leichnam
Er seinen eignen Purpurrock geworfen,
Und sich der Thrän' um einen edlen Feind
Im Angesicht des Heeres nicht geschämt.
Wenn so der Held ein zartes Herz bewahrte,
Muß er als Mensch den Blick des Menschen
scheuen?

Cäsar.

Ja vormahls war er so. Das ist vorüber.
Denn seine Liebe — Wahnsinn möcht' ichs
nennen! —
Zu der gekrönten Buhlerin, hat längst
Von jedem Guten jede Spur vertilgt.

Octavia.

Du irrst — du weißt nicht — o er ist ver-
schwunden,
Der Wahnsinn, der des Gatten Herz mir
raubte!
Verschwunden seit der Schlacht bey Acktium

schlossen,
dem Timon gleich die undankbaren Menschen.

Cäsar.

Das glaubst du.

Octavia.

Glauben nur? o mehr als glauben!
Du kennst den redlichen Ventidius?
Er schrieb es mir.

Cäsar.

Indessen aber hat
Der Proteus wieder die Gestalt gewechselt;
Denn wie es jetzt mit diesem neuen Timon
Beschaffen ist, verkünde dir ein Zeuge,
Der gestern erst aus Alexandrien,
Wo er auf Kundschaft lag, zurückgekehrt.
(er ruft in das Zelt.)
Geminius! tritt her zu meiner Schwester,
Und wiederhole kürzlich den Bericht
Von Allem, was du dort gesehn, gehöret.

Sechster Auftritt.

Vorige. Geminius.

Viel Zeitvertreib, sie nanntens Zeitgenuß.
Vor meinen Ohren schwirrt, und summt es noch,
Die Flöten, Harfen, der Bachanten Jubel!

Nicht war Geminius? das weiß ich besser.

Geminius.

Die Sache blieb, der Name ward verändert.
Es sind die unnachahmlich Lebenden
In Miteinander Sterbende verwandelt;
So nennen sie sich jetzt, und taumeln trunken
Von Wollust aller Art dem Tod entgegen.
Noch kürzlich ward der Sohn der ersten Ehe
Antyllus mit der Toga angethan,
Was gab es da für Feste! — Minder glänzend
Jedoch, als die Geburtstagsfeyer der
Geliebten, die mit beyspielloser Pracht
Begangen wurde; o da setzten manche
Von den geladnen Gästen, arme Leute,
Zur Tafel sich, und Reiche standen auf!

Cäsar.

Nun Schwester?

Octavia.

Das hat sie gethan, nicht er;
Er mußte wohl der Sitte sich bequemen.

Cäsar (lächelnd)

Bequemen? (zu Geminius) Weiter!

Geminius.

Wunderlich und grell
War der Contrast mit jenem Königspompe,

Cäsar.

Vortreflich! nun?

Octavia.

s ist nicht schicklich — aber kein Verbrechen —
ürwahr, Geminius, du dauerst mich.
s ist ein schlechtes Handwerk, grosse Männer
belauern, um wo möglich sie zu sich
herab zu ziehen. — Ich entbinde dich
der Pflicht, mir mehr dergleichen zu erzählen.

Cäsar.

ur eines noch, das letzte. (zu ~~Geminius~~) Du
verstehst mich.

Geminius.

on einem grossen Feste war ich Zeuge;
us allen Ländern strömten sie zusammen,
ie unterjochten Könige, und Völker:
on Silber eine hohe Bühne trug.
wey goldne Thronen, für Antonius
nd — —

Cäsar.

Nur heraus! für Cleopatren

Octavia.

Weiter.

Geminius.

wey andre, etwas tiefer, für die Söhne—

Von Cypern, Cölesirien, Egypten
Und Afrika ernannt.

Cäsar.

Der Buhlschaft Lohn.

Geminius.

Der ältre Sohn, sein Nam' ist Alexander —

Cäsar.

Sein Sohn, der deine nicht —

Octavia.

O Bruder schone!

Geminius.

Erhielt Armenien, das Reich der Parther
Und Medien; der Jüngere, Ptolomäus,
Ward mit Phönizien und Syrien
Belehnt —

Cäsar.

Vortreflich! so aus vollen Händen
Die Königreiche schütteln, ja das war
Von jeher meines Schwagers Sache.

Octavia.

Wenn
Er sie zuvor mit seinem Blut erworben.

Geminius.

Cleopatra erschien seit diesem Tage
Bekleidet mit der *Isis* heil'gen *Stola*
Und ließ sich frech die *jüngre Isis* nennen.

Octavia (schmerzhaft)

Genug!

Cäsar.

a wohl genug! (zu Geminius) Entferne dich.

Geminius (ab.)

Siebenter Auftritt.

Cäsar. Octavia.

Cäsar.

Nun Schwester?

annst du ihn noch vertheidigen?

Octavia (nach einer Pause)

h kann es.

Cäsar.

eib! Gattin! Mutter! Römerin! erwache!

Octavia.

ie Gattin duldet still, die Mutter seufzt!
ie Römerin kennt ihre Pflichten.

Cäsar.

Schwester!

o ist der edle Stolz, der dir geziemt?

Octavia.

em Weibe ziemt nur Sanftmuth,

Cäsar.

Octavia! gedenke deines Ahnherrn.
Bist du die Enkelin des grossen Cäsar?

Octavia.

Ich weine nicht — ich bins.

Cäsar.

Wohlan! Erwache!
Ein grosser Nam' ist eine grosse Schuld!
Sie ruht auf jedem Erben, und ein jeder
Muß ganz sie tragen —

Octavia.

Recht, so fühl' ich.
Wer nicht das Grössere zum Grossen fügte,
Der möge nie sich seiner Ahnen rühmen.
Durch Thaten schwingt der Mann sich auf zum Ruhme,
Das Weib durch Leiden, ach! und oft — und immer!
Ist Leiden mehr als Thun! der Thätige
Blickt im Geräusch hinaus — der Leidende
In sich hinein — die ganze äußre Schöpfung
Zerstreut Jenen — dieser sammelt sie
In sich zur Qual! — Drum, Bruder, sieh' ich leide —
Ich leide still — willst du den Kampf erschweren?
Soll ich mit Dir um meine Krone ringen?

Als der Senat und jeder Freund der Ruhe
Dich und Antonius durch enge Bande
Zum Heil der Republik verknüpfen wollte,
Wer war es, der sich opfern mußte?

Cäsar.

Du!

Ja, leider! Du!

Octavia.

Die kaum Verwittwete!
Du weißt, man konnte mir den Trauerschleyer
Zwar vom Gesicht doch nicht vom Herzen nehmen,
Denn meine erste Liebe war Marcellus!
Doch ich gehorchte, ich bin Römerin!
Nur Römerin? auch deine Schwester bin ich!
Denn from und treu an Kind und Gatten hängen,
Im Haushalt, Sparsamkeit und Ordnung pflegen,
Das kann auch die gemeinste Römerin;
Doch still verschmähter Liebe Kummer tragen,
Die Brust voll Wunden lächelnd bluten sehen,
Das Herz dem Vaterland zum Opfer bringen,
Kann nur die Enkelin des grossen Cäsar!

Cäsar.

Ein Opfer, ja! so schwer und doch so fruchtlos!
Das ist es eben, was mich wüthend macht! —

Nicht Bürgerin allein, ich bin auch Gattin!
Mein widerstrebend Herz hat nach und nach
Sich an den Mann gewöhnt, den du verfolgest;
Ich lieb ihn jetzt, jetzt lieb' ich ihn!

Cäsar.

Unmöglich!
Treulos —

Octavia.

Ich bitte, schweig! weiß ich nicht
Alles?
Wenn ich verzeihe, was nur mich beleidigt,
Was kümmerts dich? und was die Republik?

Cäsar.

Verzeihen konntest du?

Octavia.

Ich kann — ich will —
Es ist doch auch belohnend, das Bewußtseyn!
Die Schwäche trägt des Starken Schwäche;
liebend
Verschleyert sie des Helden einz'gen Mackel;
Er sieht es dankbar, es erwacht in ihm
Der edle Unwill auf sich selbst, und siehe!
Verloschen sind des Irrthums leichte Spuren!
Nichts bleibt zurück, als nur der Stolz der
Gattin,
Denn sie hat ihn gerettet!

Die Binde muß von seinen Augen fallen.
Die Buhlerin liebt nur sich selbst in ihm;
Die Gattin liebt, sich und die Welt vergessend;
Nur leben, immer leben, fordern Jene;
Nur lieben, stille lieben, genüget dieser;
Es droht ein Dolch, die Buhlerin entflieht;
Die Gattin schmiegt die treue Brust zum Schilde;
Verschwunden ist die Schwalbe mit dem Sommer,
Die Taube bleibt zurück — o ja gewiß!
Mir sagts mein klopfend Herz, er kehrt wieder!

Cäsar.

Nie! nie!

Octavia.

So sey es dann, so bleib ich Mutter!
Ein heil'ges Recht verbürgt ihm meine Pflicht!
Herbey ihr Kinder! klammert euch mit Angst
Und Thränen an den harten Unbiegsamen!
Der sein Geschlecht vertilgen will, der Euch
Und mich zertritt, indem er uns den Vater,
Den Gatten raubt.

Marcellus.

Mein guter lieber Oheim!

Antonia.

O sey uns hold!

Sie sind sein Blut, sie sind ja auch das deine!
Wie? oder soll aus ihres Vaters Asche
Den Kindern eine blut'ge Hoffnung keimen?
Des Vaters Tod des Oheims Schutz erkaufen?
Erbarme dich der mütterlichen Angst!
Erbarme dich der Unschuld dieser Kleinen!
Vergiß den Helden! — sey mir Bruder!
Mensch.
Laß einmal noch der Kindheit Zaubergärten
Uns traulich Hand in Hand durchschlüpfen!
komm!
Die alten frohen Bilder stellen wir
In unsern Kreis, und finden dann wohl auch
Die alten herzigen Gefühle wieder.
Erinnre dich der wilden Knabenspiele,
Zu welchen nur mich deine Bitten zogen;
Wo du, der Römer, mich den Gallier,
Den Cimbrer, den Teutonen überwandest,
Und im Triumph die kleine Schwester führtest.
Aus jener Zeit behielt ich diese Narbe,
Dein Adler schlug sie mir — es blutete —
Es schmerzte — doch ich sah dein bleiches
Schrecken
Und weinte nicht. Du schleudertest den Adler
Mit Ungestüm ins Feld, du preßtest mich

Bruder!

(auf Wange und Herz deutend.)

Hier ists vernarbt, hier würd es ewig bluten!

Cäsar (gerührt)

Laß ab! o Gott! wie kann ich —

Octavia.

Damals stunden
Der Bruderliebe Thränen dir im Auge,
Du weintest selten, damals weintest du;
Und jetzt — was seh' ich! — Bruder! —
was verbirgst du?
Triumph! sein Aug ist feucht! Triumph! er
weint!
Verbirg sie nicht, die Thräne, die den Sieger
Bey Modena nicht schändet —

Cäsar.

Schwester! du
Begehrst vielleicht mein Unglück, deinen Schimpf,
Des Vaterlandes Jammer — seinen Fluch!

Octavia.

Nein ich begehre Frieden, Frieden nur!
Das Ziel und Ende jener langen Marter,
Die mir zu hoffen nicht einmal vergönnte!
Ich stehe zwischen den geliebten Kämpfern,
Der Schwester Hoffnung ist der Gattin Elend,

Cäsar.

Wohlan! du hast gesiegt!
Bring ihm die Palme, die dein Herz errungen.

Octavia (an seinem Halse)

Kinder! umfaßt seine Knie! Er will den Lorbeer des Helden
Nicht mit dem Blute des Vaters, den Thränen der Mutter besprützen!
Ha! mit dem Oelzweig des Bruders hinab zu den irrenden Gatten!
Daß ihn das kindliche Lallen, die bittende Liebe besiege!
Daß mit sanfter Gewalt den Helden zum Helden wir ziehen
Bis sich Brust an Brust die Freunde brüderlich drücken! —
Laßt, unsterbliche Götter! dieß Grosse, dieß Schöne gelingen!
O dann möge mir plötzlich die Parze den Faden zerschneiden.

(Sie ergreift die Kinder, und stürzt fort.)

...üder! Brüder! O, noch nie so
...ner, als du heute, besingst, nie ...
... nie so herrlich schmückte dich ...
...ln dir schmückt die männliche St...

(Die Gärten der Cleopatra. Im Hintergrunde der königliche Pallast. Noch ehe der Vorhang aufrollt, hört man in der Ferne Harfen, und Flöten.)

Erster Auftritt.

(Unter einem zwischen Palmenbäumen aufgespannten Zelte von Purpur mit Gold durchwirkt, ruht Antonius, mit Rosen bekränzt, auf Rosen das Haupt in Cleopatrens Schoose. Eros sitzt auf der Schwelle des Pallasts, den Kopf in die Hand gestützt. Charmion naht sich leise.)

Cleopatra.

Was bringst du Charmion?

Charmion.

Er schlummert?

Cleopatra.

Ja.

Sein Haupt ist schwer von Mamertiner Wein.

Charmion.

So eben kam Euphronius, dein Spürhund,
Zurück aus Cäsars Lager —

Charmion.

Euphronius —

Cleopatra.

Halt! — siehst du nicht den Horcher,
Wie er die Ohren spitzt? —

Charmion.

Der Sklave Eros?

Cleopatra.

Den Sklaven macht der Sinn. Er ist kein Sklave.
Drum laß uns ferne tretten, stelle dich
Als habest du etwas an meinen Zöpfen
Zu bessern — So. Jetzt sprich. — Euphronius? —
Was bringt er?

Charmion.

Gute Botschaft.

Cleopatra.

Nun?

Charmion.

Du kannst, so sprach Mäcen, des Siegers Gnade
Vertrauen.

Cleopatra.

Seiner Gnade? — welch ein Wort

Er scheint dir nicht zu trauen.

Cleopatra.

Wie? seitdem
Seleucus ihm Pelusium geräumt?
Fast ohn' Widerstand? was will er mehr?
Meint er, es sey ihm die Eroberung,
Ohn' einen Wink von mir, so leicht geworden?

Charmion.

An einer Stadt scheint minder ihm gelegen,
Als an den Schätzen, die in deinem Grabmal
Du aufgehäuft, verschlossen; er befürchtet
Es werde die Verzweiflung sie vernichten.

Cleopatra.

Das fürchtet er? Geiz? — Haabsucht? —
desto besser.
Ein grosser Mann ist oft ein kleiner Mensch;
Ein Adler, der sich auf zur Sonne schwingt,
Um in der Tiefe nach dem Raub zu spähen;
Laßt auf der Stelle Fackeln, Stroh und Hanf
Ins Grabmal bringen. — Ha! dann mag er
kommen!
Auf meinen Schätzen steh ich trotzig, schwinge
Die Fackel drohend, und des Siegers Schwerdt
Soll vor den Flammen der Besiegten weichen! —
Ich selber spreche mit Euphronius,

Die Völker Asiens erbebten. — Du,
An den der Herrschaft Zauber mich gebunden,
Der jeden Kuß mit Kronen mir bezahlte;
Weh dir! es löst ein feindliches Geschick
Die güldnen Fesseln! ich muß los von dir
Mich reissen — oder mit dir sinken — Nein!
Im Sturm verdoppelt seine Kraft der Schiffer;
Doch wenn der Wirbel ihn auf Klippen schleudert,
Und er das lecke Schiff nicht retten kann;
So wirft er sich in einen leichten Nachen
Und flieht dem Ufer zu.

Zweyter Auftritt.

Eros nähert sich mit Ventidius.

Cleopatra.

Was wollt ihr? leise!

Eros.

Den Feldherrn sucht Ventidius.

Cleopatra.

Ihr seht,

Er schläft.

Ventidius.

Es dünkt mich hohe Zeit zu wachen.

Ertönt die Tuba in des Feindes Lager.

Cleopatra.

Was mehr? denn eine Tuba schreckt uns nicht.

Ventidius.

Der Feind ist in Bewegung —

Cleopatra.

Immerhin.

Ventidius.

Ich ahnde Ueberfall —

Cleopatra.

Wir sind bereit

Ihn zu empfangen.

Ventidius.

Wir, die Römer, ja!

Doch deine Truppen, Königin — vergieb —
Ihr scheuer Blick, ihr Murmeln —

Cleopatra.

Mit dem Schwerdte

Sind sie gewöhnt zu fechten, nicht mit Blicken.

Ventidius.

Dem Feldherrn muß ich es berichten.

Cleopatra.

Wohl,

So bald er wacht.

Ventidius.

Ich muß ihn wecken.

ihn wecken.

Cleopatra.

Wie? gegen mein Verboth?

Eros (der indessen Antonius berührte.)

Ich hab ihn schon Geweckt.

Cleopatra.

Ha! Sklav!

Eros (demüthig)

Das bin ich.

Dritter Auftritt.

(Nachdem die Scene begonnen, schweigt die Musik in der Ferne.)

Antonius (erwachend.)

Welch Getöse!

Wer hat die süssen Träume mir verscheucht?

Cleapatra (spöttisch)

Ventidius, der Parthen stolzen Sieger,
Schreckt eine Tuba in des Feindes Lager.

Ventidius.

Feldherr, du kennst mich.

Antonius.

Rede.

Verrätherey?

Ventidius.

Zu Fechten zeigen die
Egyptier den besten Willen nicht.

Cleopatra.

Du siehst Gespenster.

Ventidius.

Doch kein Hirngespinnst.

Antonius.

Und des Verdachtes Grund?

Ventidius.

Berauschte haben
Von einem nahen Uebergang zum Feinde
Gesprochen.

Cleopatra.

Nun, da haben wirs! Berauschte.

Ventidius.

In Wein ist Wahrheit.

Cleopatra.

Oefter Prahlerey.

Ventidius.

Noch mehr! Man sagt, es sey Pelusium
Nicht ohne höheren Befehl verrathen.

Antonius.

Befehl? von wem?

Ventidius (die Achseln zuckend)

Das weiß ich nicht.

Wer weiß, vielleicht ist gar von mir die Rede.

Antonius (sanft verweisend)

Keinen Spott.

Ventidius.

Ich habe meine Pflicht erfüllt. (geht.)

Antonius.

Er meint es gut.

Cleopatra.

Mit dir, — mich haßt er.

Antonius.

Dich?

Wer könnte das?

Cleopatra.

Im Wege steh' ich ihm,
Er möchte dein Vertrauen untergraben.

Antonius.

Die Wurzeln liegen ihm zu tief.

Cleopatra.

Er lauert
Dir böse Stunden ab, giebt hie und da
Zweydeutige Winke, zuckt die Achseln, schweigt,
Doch so, als ob er viel verschwiege.

Antonius.

Laß ihn!
Ein mißverstandner Eifer —

Doch wie? Seleucus ist entflohn?

Cleopatra.

Sein Weib
Und seine Kinder ließ ich fangen, der
Gerechten Rache weih' ich selbst ein Opfer,
Sie mögen die Verrätherey des Vaters
Mit ihrem Blute büssen.

(sie geht ab.)

Antonius (ihr nachsehend)

Das sey ferne!
Kein blut'ges Opfer soll der Liebe rauchen:
Es lebt in mir der zweifelfreye Glaube! —
Dem Manne Heil! der nichts verlor, wenn er
Den festen Glauben an ein treues Herz
Gerettet hat; der wankelmüth'ge Sieg
Mög' ihm die Herrschaft rauben — er bleibt
reich.

Vierter Auftritt.

Das Weib des Seleucus samt ihren Kindern gefesselt, kniet im Hintergrunde, neben ihr die Kinder.

Antonius.

Bist du Seleucus Gattin?

Er ist entflohn.

Weib.

So sagt das Volk, nicht ich.

Antonius.

Bezweifelst du die Flucht?

Weib.

Ja, denn ich kenn' ihn.

Antonius.

Er übergab Pelusium dem Feinde.

Weib.

Ich weiß es.

Antonius.

Und warum?

Weib.

Das weiß ich nicht.
Doch was er that, hat ihm die Pflicht gebothen,
Darauf will ich sammt meinen Kindern sterben.

Antonius.

Dir ziemt ein solcher Glaube.

Weib.

Dir nicht Zweifel
An lang geprüfter Redlichkeit.

Wie? du wagst —

W e i b.

Die Wahrheit.

Daß er Gehorsam mit dem Leben büßte,
Mir ist es klar, Beweise hab' ich nicht.

A n t o n i u s.

Die Furcht macht dich erfinderisch.

W e i b.

Die Furcht?

Wofür? — mein Leben ist in deiner Hand.
Es ist mir wenig werth, denn es war sein! —
Doch wollest du der armen Kinder schonen!

A n t o n i u s.

Steh auf! — Verräther, oder todt, du bist
Mit d e i n e m Herzen stets gestraft. Sey frey!
Ich will für dich, und deine Kinder sorgen.

W e i b.

Für mich ein Grab! — doch was an diesen Kleinen
Du liebreich thust vergelte dir die Warnung
Der Sterbenden: Trau Cleopatren nicht! (ab)

A n t o n i u s.

Auch du, Verwegene? — fast reuet mich
Der Gnade rasch gesprochnes Wort. — Doch nein.

Antonius.

Nun Eros?

Eros.

Herr!

Antonius.

Trübselig stehst du da,
Als sey die letzte Hoffnung dir zertrümmert.
Muth! Muth!

Eros.

Recht Herr, den brauch ich, denn ich habe
Dir eine schlimme Bothschaft zu verkünden.

Antonius.

Laß hören.

Eros.

Dein Domitius —

Antonius.

Mein Freund?

Eros.

Verlassen hat er dich.

Antonius.

Unmöglich.

Eros.

Zum
Octavianus gieng er gestern über.

Domitius?

Den ich mit Wohlthat überhäuft?

Eros.

Derselbe.

Antonius.

Den ich aus Staub hervorgezogen, und
In Parthien den letzten Bissen einst
Mit ihm getheilt?

Eros.

Derselbe.

Antonius.

Ha, das schmerzt!

(nach einer Pause.)

Was will ich denn? hab ich ein Recht zu
murren?
Ihm Gutes thun, wen hat es mehr erfreut?
Ihn oder mich? den Lohn hab ich hinweg.
Kann dieser Mensch jetzt leben ohne mich,
So wär es Schande, wenn ich ohne ihn
Nicht leben könnte. — Narr! du weinst?

Eros.

Ich weine.

Antonius.

Warum?

Eros.

Ein edles Herz so niedrig täuschen!

Es mag ihm wohl die Zeit gemangelt haben.

Antonius.

So send' ihm Alles nach.

Eros (erstaunt)

Wie?

Antonius.

Alles! alles!
Hörst du? ich will es. Daß bey jedem Stücke
Bey jedem Hausgeräth ihm sein Gewissen
Zurufe: Das gab mir Antonius.

Eros.

Auch der Soldat, der gestern in der Schlacht
So wacker focht, dem auf dein rühmlich Zeugniß —
Cleopatra die goldne Rüstung schenkte —

Antonius.

Er hatte sie verdient.

Eros.

Hinüber ist er
Zum Feind.

Antonius (stutzt)

Auch er?

(sich fassend nach einer Pause.)

Nun sieh, das ist kein Wunder.
Dem Armen ist das Leben feil, drum war er
So tapfer; an der Rüstung sah er nur

Was willst du?

Eros. Meine Ahndung —

Antonius.

Was prophezeyt sie dir?

Eros.

Verderben! Tod!

Antonius.

Sey's! nur nicht Schand'!

Eros.

Ein Netz umstrickt den Löwen —

Antonius.

Sey ohne Furcht. Steh auf! Noch fühl ich ganz
Die alte Kraft im Herzen und Arm. Doch haben
Die Götter meinen Untergang beschlossen,
So sollst auch du nicht unbelohnt scheiden;
Und bleiben keine Schätze mir zu spenden,
Wohlan, ich weiß ein edleres Vermächtniß
An meinen treuen Eros: — für die Stunde,
Wo zwischen Tod und Schande nur die Wahl
Mir übrig bleibt, für diese ernste Stunde
Nimm hier den Dolch — verwahr' ihn als ein Kleinod —
Von deiner Hand will ich den Tod empfangen.
Versprichst du mirs?

Eros.

Wie Herr?

Nein, ich kann nicht.

Antonius.

So willst du sehn, wie im Triumphe mich
Ein übermüth'ger Sieger schleppt?

Eros.

Halt! nimmer!

Antonius.

Sey du mein letzter Freund! willst du?

Eros (mit erstickter Stimme)

Ich will.

Antonius,

Hab' ich dich jetzt belohnt?

Eros.

Du hast.

Antonius.

Leb wohl! (geht)

Sechster Auftritt.

Eros.

Das sollt ich noch erleben? — Gott verhüt' es!
Sind das die Glücklichen, die wir beneiden?
Ein grosser Mann — nur eine Fackel die
Sich selbst verzehrt indem sie Andern leuchtet.
Er ragt hervor, ein Pharus aus dem Meere,

(versinkt in tiefes Nachdenken)

Siebenter Auftritt.

Eros. Octavia (zurückwinkend.)

Bleibt Kinder, bleibt zurück. An dieser Palme
Mögt ihr im Schatten ruhen, bis ich rufe.
(nach einem tiefen Seufzer.)
Wie eng, und voll ist meine Brust! — hier lebt er!
Hier wirst du nach der langen harten Trennung
Ihn endlich wieder sehen! — Gute Götter!
In eurem Schutze bin ich fromm, und kühn
Gewandelt bis hieher — laßt mich den Frieden —
Wo nicht — ein Grab an diesen Ufern finden!
(Pause.)
Still ist es hier — Noch Niemand wurde mein
Gewahr. — O daß ein guter Mensch ein Römer,
Kein Sklave Cleopatrens mir begegne!
Sieh da! — ist das nicht Eros?

Eros (auffahrend; als er sie erblickt, ein Strahl von Freude, sogleich verlöscht durch starres Entsetzen.)
All' ihr Götter!

Octavia!

Bin ich von Sinnen! träum' ich!

Octavia.

Warum staunst du?

Eros.

Fort! fort von hier!

Octavia.

Besinne dich,
Ich bin Octavia.

Eros.

Du bists! du bists!
Gebietherin! Wohlthäterin! dich soll
Ich hier willkommen heissen? hier? wo nur
Beschimpfung, Meuchelmord dir drohen?

Octavia.

Mich
Umschwebt der Schutzgeist Roms.

Eros.

O was beginnst du?
Was willst du hier?

Octavia.

Dem Vaterlande Frieden
Und mir vielleicht ein irrend Herz gewinnen.

Eros.

Zu spät.

Octavia (hastig)

Lebt mein Gemahl?

Eros.

Todt für dich!

Octavia.

Entschlummert nur.

Eros.

Du bist verloren, wenn Cleopatra
Dich hier zuerst erblickt! im tiefsten Kerker
Wirst du verschmachten —

Octavia (mit hoher Ruhe)

Mit der Tugend kann
Der Leidende nur sterben — nicht verschmachten.

Eros.

O Jupiter! gieb meinen Worten Kraft!
Mit Todesangst umfaß ich deine Kniee.
Es möge dich mein grauer Kopf erbarmen!
Flieh, weil es Zeit ist! flieh! du bist verloren!

Octavia

Genug! — steh auf! — es ist beschlossen.

Eros (um sich schauend

Ha
Weh dir! weh mir! sie kommt.

Octavia.

Sie möge kommen.

Eros.

Noch kannst du fliehn! Ich decke dir den Rücken,

Ganz unbekannt. Bleib in der Ferne.

Aros.

Wie?

Allein bey ihr dich lassen?

Octavia.

Ich befehl es.

Eros.

Wie bitter lässest du zum erstenmale
Mich fühlen, daß ich nur ein Sklave bin! (ab)

Achter Auftritt.

Octavia. Cleopatra. Charmion.

Cleopatra (will vorüber gehen, doch, als sie Octavien gewahr wird, nähert sie sich, und betrachtet sie eine Zeitlang schweigend.)

Octavia (steht vor ihr mit furchtloser Bescheidenheit)

Cleopatra.

Wer bist du?

Octavia.

Eine Römerin.

Cleopatra.

Dein Name?

Cleopatra.

Bist du vermählt?

Octavia.

Ich war es.

Cleopatra.

Starb dein Gatte?

Octavia.

Seit Jahren schon bewein ich ihn.

Cleopatra.

Was war er?

Octavia.

Ein tapferer Soldat.

Cleopatra.

Fiel in der Schlacht?

Octavia.

Den Trost gewährten mir die Götter nicht;
Er wurd hinterlistig mir gemordet.

Cleopatra.

Von wem?

Octavia.

Von einem Weibe.

Cleopatra.

Suchst du Rache?

Octavia.

Ich leihe diesen Namen der Verachtung.

Ihm vertrau' ich es.

Cleopatra.

Warum nicht mir? Antonius hat keine
Geheimnisse vor mir.

Octavia

Nicht er, doch ich.

Cleopatra.

Sehr keck und sittsam. Kennst du mich?

Octavia.

O ja,
Ich kenne dich.

Cleopatra.

Schon lange?

Octavia.

Lange schon?
Ich war nur noch ein Kind, als Brutus Dolch
Mit Cäsars Blut der ersten Liebe Myrthen
In deinen jugendlichen Locken färbte.
Ich sah aus Rom dich fliehen. Der Eiche Fall
Zerschlug der Taube Nest im hohen Wipfel,
Und schüchtern flatterte sie übers Meer

Cleopatra (nach einer langen Pause, in welcher sie mit scharfen Blicken die Fremde mißt.)

Dein Blick, dein Anstand, deine Worte zeugen
Von nicht gemeiner Bildung.

Octavia.

Ich verdiene mehr.

Cleopatra.

Mir willst du nicht vertrauen?

Octavia.

Nein.

Cleopatra.

Wie wenn
Ich dich zu reden zwänge?

Octavia.

Das kann niemand.

Cleopatra.

Auch nicht Gewalt?

Octavia.

Du schmähst dich selbst; es wird
Egyptens Königin an mir Wehrlosen
So klein nicht handeln.

Cleopatra (~~mißtrauisch~~)

Meynst du? näher dich
Zu kennen scheint der Mühe werth.

Octavia.

Versuch' es.

Cleopatra.

Wohlan, du sollst ihn seh'n. Doch hüte dich,
Daß mir kein Argwohn durch die Seele zucke;

Seiten ab.)

Neunter Auftritt.

Octavia.

War es diese,
Die mit der kalten Todtenhand mein Herz
Berührt, daß Blut und Schlag ihm plötzlich stockten? —
Mir war nicht wohl in ihrer Gegenwart,
Wie Krampf ergriff es mich, kalt, menschenfeindlich,
Das ist die Stimmung nicht für solche Stunde —
Gut, daß sie gieng. — O Duldung! mein Panier!
Des sanften Weibes weibliche Gefährtin,
Des starken Mannes stärkre Siegerin!
In meinen Busen kehre freundlich wieder!
Und schmiege dich an meine Mutterliebe —
Doch ist auch diese Stütze noch zu schwach,
So halte dich an Vaterland und Tugend!
(sie blickt um sich.
Er ist's! — er kömmt! und du noch so bewegt?

Du sanftes Bild der Ruhe — gieb mir Ruhe!

Zehnter Auftritt.

Antonius. Octavia.

Antonius.

Bist du das fremde Weib, das mich zu sprechen
Begehrt? — Verschleyert? — Keine Antwort? mach'
Es kurz, mir ist die Zeit karg zugemessen.
Kann ich dir nützen? oder du mir? rede.

Octavia.

Antonius —

Antonius (überrascht.)

Ha! welche Stimme!

Octavia.

Sey deinem Ohre fremd! wäre —

Antonius.

Octavia!

Octavia (entschleyert sich.)

Ich bins. Wohl mir! du kennst die Stimme noch,
So wirst du auch das Herz, aus dem sie kam,
Noch kennen.

Octavia.

Dem Steuermann zur Seite stand die Liebe.

Antonius.

Um hier ein blut'ges Ufer zu betreten —

Octavia.

An dem die Hoffnung ihren Anker warf.

Antonius.

Weg mit der Larve! ich ahnde deinen Zweck;
Vorwürfe, bittre Klagen —

Octavia.

Keinen Vorwurf!
Gerechte macht ein edler Mann sich selbst,
Und ungerechte schmückt ein edles Weib.
Auch wüßt ich, was ich zu klagen hätte?
Daß du verweilst, wo dir ein Welttheil huldigt,
Und meidest Rom, wo nur ein treues Herz
Dir zugehört, ziemt mir darob zu klagen?
Wir sind nun einmal nicht gebohren für
Den sel'gen Mittelstand, in dem allein
Die Häuslichkeit sich ihre Blumen zieht.

Antonius.

Du hättest wirklich keine Klage?

Octavia.

Keine.

Octavia
Vergißt, welch ein Verhältniß uns getrennt.
Octavia
Nur Eines kenn' ich zwischen dir und mir;
Es ist geknüpft an meinen Lebensfaden.
Antonius.
Genug davon. Es giebt Erinnerungen,
Die, gleich dem Wunderfisch, den, der es wagt
Sie zu berühren, schnell mit Weh durchzucken.
Laß die Vergangenheit, enträthsle mir
Die Gegenwart. Du hier? warum?
Octavia.
Wie seltsam.
Vor kurzem noch hab ich errötheud mich
Befragt: Warum in Rom? ist hier dein Platz?
Ist den kein Schiff mehr in Brundusium,
Das deiner Pflicht die Segel leihen könnte?
Antonius.
Mich dünkt von jeder Pflicht warst du entbunden?
Octavia.
Dem widerspricht mein Herz.
Antonius.
Nach Allem, was
Mein Bothe dir verkündet —

Denk dir nur wie frech!
Mir, deiner Gattin, mir die nichts verbrochen
Wagt er Verstossung anzukünden, und
Es gab auch Leute, die das Mährchen glaubten.
Ich nicht! Kein Zweifel hat an deinem Herzen
Gefrevelt, selbst die Kinder haben nicht
Einmal daran geglaubt, ich hatte just
Den Knaben auf den Arm, der zeigt ihm drohend
Die kleine Faust — es rührte fast den Lügner.

Antonius (bey Seite.)

Wie mich!

Octavia.

Erschrocken standen zwar die Kinder
Von deiner ersten Gattin Fulvia;
Du weißt sie lieben mich, und meinten nun,
Ich würde nicht wie sonst sie wieder lieben,
Doch, als ich meine Sorg' um sie verdoppelt,
Und alles blieb im Hause, wie es war,
Da ist der böse Tag vergessen worden.

Antonius (etwas verlegen.)

Ich weiß, du bliebst in meiner Wohnung — was
Dein Bruder auch dagegen eingewandt; —
Die Mutter wie die Hausfrau wirkte fort —

Damit dem ersten Buben so gelänge
Mir meine feste Zuversicht zu rauben?
Daß du mich liebest glaubt ich ja nur dir,
Daß du mich hassest, möcht' ich keinem glauben,
Selbst dir nicht.

Antonius (weich)

Haß? wer denkt daran? wir haben
In bessrer Zeit der frohen Stunden manche
Verlebt — nur Cäsars Herrschsucht trennt uns
heute.
Gäb' ihm die Erde Jupiter, geb' ihm
Neptun das Meer, der Unersättliche
Wird auch vom Pluto noch die Hölle fodern!

Octavia.

Euch trennten Ohrenbläser.

Antonius.

Thaten sprechen.
Sicilien entriß er dem Pompejus;
Mit meinen Schiffen hat er es erobert,
Mit mir zu theilen war ihm Pflicht; zum Lohn
Hat er die Schiffe mir zurückbehalten.
Den Lepidus, gleich ihm und mir Triumvir,
Hat er beraubt, beschimpft, verjagt, die Beute,
Sich zugeeignet, unter seine Söldner
Die Anker von Italien getheilt,
Und meine wackern Krieger um den Lohn,
Den sie mit ihrem Blut erkämpft, betrogen!

Die dich ihm zugesellte, dich, den Mann,
Der jene Kette von Erfahrung faßte,
Ein Zügel für das edle junge Roß.
Wo sind sie hin, die sel'gen Stunden, als
Ich von der Hoffnung schwer erklimmter Spitze
Der neuen Sonne heitern Aufgang sah!
Was träumten nicht, der ew'gen Zwietracht müde,
Die guten Römer! — „Nun! so jauchzen sie;
„Nun werden endlich frohe Zeiten kommen!
„Wo Sylla, Marius, Pompejus, Cäsar
„Mit unsrer Väter Blut die Erde düngten,
„Da werden Cäsars Enkel, Cäsars Freund,
„Oelbaum und Rebe für die Kinder pflanzen! —

Antonius.

Warum mich mahnen an der Hoffnung Wiege,
In der auch ich einst sorglos schlummerte?
Sie ward zertrümmert — wessen ist die Schuld?
Die Götter richten zwischen mir und ihm!

Octavia

Die Republick ist euer beider Mutter,
Sie hat euch Beyde liebend gros gezogen;
Wollt ihr zum Dank mit verruchten Händen
Im mütterlichen Eingeweide wühlen?
Du bist der ältere Bruder, gieb ihm nach!

den,
Laß ihm die Furcht, dein sey die Lieb.

Antonius.

Ich weiß,
Der Schlaue hat Senat und Volk geblendet,
Man haßt mich jetzt in Rom.

Octavia.

Woher die Lüge?

Antonius (mit Bitterkeit)

Das Neue reizt, wär auch das Alte besser.
Stets war die Gegenwart dem Menschen lästig,
Er sucht um jeden Preis sie los zu werden;
So lange sie den Namen Zukunft trägt,
Langt er nach ihr, und möchte sie nur schnell
Herunter ziehen, wie ein gier'ges Kind,
Das immer mehr auf seinen Teller fodert
Als es geniessen kann, und dann mit Eckel
Das Ungenoßne um ein neues Spielwerk
Vertauscht — o gebt dem Menschen nur das Neue!
Gut, oder Schlecht — gleichviel — nur daß es neu sey!
Daß er das Alte nur vergessen möge!
Denn zum Verge[ss]en ward er ja geboren;
Die Thaten, die er heute noch bewundert,
Sind morgen durch ein Possenspiel verdrängt.

that.

Die Fluth berührend wirbeln hundert Kreis'
Um ihn — er sinkt — und weg ist jede Spur!

Octavia.

Ungläubiger! auf! folge mir nach Rom!
Ich zeige dir die Segensspuren. — O!
Als ich verließ die Stadt der sieben Hügel,
Da strömmte haufenweis das Volk herbey,
Schob meine Träger von der Sänfte weg,
Und trug sie selbst mit kindlich frohen Jubel.
„Sie geht zu ihm!" so riefen tausend Stimmen:
„Sie wird uns Frieden bringen, wird den Helden
„Der in der Römer treuen Herzen wohnt,
„Nun auch zurück in ihre Mauern führen!"
So tönnt' es laut — o daß in deiner Brust
Kein Wiederhall Erfüllung mir verkündet!

Antonius.

Bey Gott! ich liebe diese wackern Römer! —
So manches Königreich hab' ich erobert,
Das kleine Vaterland blieb meine Welt!
Ich achte nicht Egyptens Pyramiden,
Man gebe dort mir eine Handvoll Erde,

Doch wie, wenn Cäsar selbst die Hand zum Frieden
Der erste reicht?

Antonius.

Er? mir?

Octavia.

Er dir.

Antonius.

Das kann
Und wird er nie.

Octavia.

Er kann und wird — er thut es!
Geh Schwester, sprach er, und sein Auge glühte
Von edler Wahrheit — bring' ihm selbst die Palme!

Antonius.

Er mir die Palme? die vielleicht
Ein schimpflich Bitten nur ihm abgerungen!

Octavia.

Ich durfte bitten, ich, die Schwester; doch
Dem Ruhme des Gemahls vergab ich nichts.

Antonius.

Und die Bedingung?

Octavia.

O die wird sich finden.
Nur ausgelöscht der Zwietracht Flamme, nur

Entferne nur die bösen Menschen, die
Von fremdem Hasse zehren müssen, um
Gestohlner Liebe Nahrung zu bereiten,
Bey eigner Armuth mit erborgtem Schimmer,
Sich Ruhm erschleichen, wo Partheygeist wüthet;
Dem Diebe gleich, der ruhig stehlen kann,
Wenn er zuvor das Haus in Brand gesteckt.

Antonius.

Den Sinn der bittern Worte faß ich wohl;
Du sprichst von Cleopatren —

Octavia (nach einer Pause mit Festigkeit.)

Ja!

Antonius.

Verkannt
Wird dieses Weib von dir und manchem Römer,
Denn Niemand weiß, wie viel sie mir geopfert.

Octavia (gelassen ohne Bitterkeit)

Ich weiß — sie war bei Actium die Erste
Die dich verließ.

Antonius (in einiger Verlegenheit)

Das hat sie schwer bereut.

Octavia.

Den Göttern Dank! nichts hab ich zu bereuen.
Dich konnt ich nie verlassen, werd es nie!

Ich bitte — hoffe laut — und klage still —
Brich mir das Herz, stoß meine Hand zurück,
Nur nicht den Oelzweig, den sie zitternd reicht.

Antonius (~~mit Rührung~~)

Octavia! du bist ein gutes Weib,
Ein gutes, treues Weib! es thut mir weh,
Daß ich, um deines Bruders Tücke willen,
Hart gegen dich —

Octavia.

Von mir sey nicht die Rede!
Von dir und Rom! Sein Glück — dein Ruhm — mein Leben!
Ich rufe dich, den Sohn der Republick,
Den Abkömmling der Götter ruf ich an!
Sey deines grossen Ahnherrn werth! verachte,
Wie es dem Enkel eines Herkules
Geziemt, die schnöde Rache, die zu den
Gemeinen Sterblichen herab dich zieht!
Du hast so groß begonnen — ende groß!
Der Ueberwinder Cäsars bleibt ein Mensch;
Doch der sich selbst besiegte wird ein Gott!
Ihm rauchen einst Altäre! dankbar feyert
Die Republik den Götter gleichen Helden!
Gesteh, es lohnt doch köstlicher, wenn ein
Gebildet Volk mit freyer Stirn dir huldigt,
Als wenn im Staube dumme Sklaven zittern.

Wie auf dem Marsfelde, so [illegible]
Wie auf der Rednerbühne, so im Circus;
Es werden Bürger, Freunde, Gattin, Kinder,
Wetteifernd Kronen dir und Kränze winden!
O! deine Kinder! — jene zarten Sprossen!
Wo fänden sie ein Vorbild, deiner würdig?
Du! du allein! Sey du ihr Vorbild! — Vater!
Verlaß sie nicht! — sie rufen dich! sie strecken
Die kleinen Arme nach dir aus — Marcellus —
Antonia — du kennst noch ihre Namen;
Doch wie sie hoffnungsvoll heran gewachsen,
Das weißt du nicht — das siehst du nicht —

Antonius (stockend und gerührt)

Sie sind
Gesund?

Octavia.

Gesund — doch minder froh — sie weinten —

Antonius.

Warum?

Octavia.

Der Knabe wollte mit zum Vater.
Er sagt, du habest ihm versprochen, wenn
Sein Arm erst Kraft gewonnen, werdest du
Ihn selbst den ersten Discus werfen lehren.
Sieh, das vergißt er nicht.

täuschen.

Antonius.

Ein wackerer Knabe!

Octavia.

Weinen thut er nie,
Doch, wenn er oft von deinen Siegen hört,
So glänzt ihm freundlich eine Thrän' im Auge;
Und wenn er dann ein Bild des Herkules
Gewahr wird, ruft er gleich: das ist mein Vater.

Antonius.

Ich wollte doch — er wäre mitgekommen.

Octavia.

Antonia ist sanfter zwar und stiller,
Doch gleicht sie dir mehr an Gestalt, und Wesen,
Auch deinen Blick, das Lächeln um den Mund.
Nichts thut sie lieber, als dir Kränze winden;
Kein Lorbeerbaum ist vor dem Mädchen sicher,
Der wilde Bruder klettert keck hinan,
Und bricht die Zweige, die sie emsig bindet.
So hat sie schon, wohl mehr, als eine Wand
Mit solchen Kränzen ausgeschmückt, und harrt
Des Vaters Rückkunft, traurend wenn sie welken.

Antonius (ahndend)
Octavia! die Kinder sind

Octavia (schüchtern)
Sind hier.

Antonius.
Hier? wo?

Octavia.
Sie dürfen kommen?

Antonius.
An mein Vaterherz!

Octavia (mit lautem Entzücken)
Herbey! herbey! die frohe Stunde schlägt!

Eilfter Auftritt.

Kinder eilen auf den Vater zu,)

Antonius (ihnen die Arme entgegen streckend)
Antonia! Marcellus!

Kinder.
Vater!

Octavia.
Den Göttern Dank! er hat uns nicht verstossen!

Antonius (mit Wehmuth)
Ihr mußtet euch vor mir verbergen? mußtet
Die Vaterliebe mir ablauern? — wehe!

Ihr holden Kleinen! welch Gefühl ergreift mich!

Octavia.

Gieb Raum der schönen herzlichen Empfindung!
Mögest du Asiens Kronen den Söhnen der Buhlerin schenken!
Meinen Kindern gieb Liebe! Liebe den Kindern der Gattin!
Mögest du prunken ein König an einer Königin Seite!
Mir der keuschen Gefährtin, gieb eine häusliche Stunde,
Nur eine Stunde wie diese! welch ein belohnendes Schauspiel,
Wenn mit stillem Entzücken der Vater die Kleinen umfängt!
Sanft verschlungen, doch innig, Nacken an Nacken sich schmieget,
Und die Locken der Kinder die Wangen des Vaters beschatten! —
Ha! vergessen ist alles! fort ihr ängstlichen Träumen!
Wer die Kinder noch liebt, der kann die Mutter nicht hassen!

Antonius die Arme ausbreitend)
Octavia!

durchbohren.)

Antonius (fällt ihr rasch in den Arm.)

Cleopatra! was thust du?

Kinder (fliegen zu der Mutter, welche sie umklammern.)

Mutter! Mutter!

Cleopatra (sich in Antonius Armen sträubend schießt wüthende Blicke auf Octavien.)

Octavia (ohne den drohenden Dolch auszuweichen, betrachtet Cleopatren mit einer Mischung von Stolz, Mitleid, und Verachtung.)

(Der Vorhang fällt.)

(Der Schauplatz wie im zweyten Akt.)

Erster Auftritt.

(Cleopatra ohnmächtig in Charmions Armen. Antonius zu ihren Füssen mit Lieb' und Angst. Octavia zwischen ihren Kindern, betrachtet die Gruppe mit stillem Schmerz. Eros in einiger Entfernung')

Antonius.

Barmherzige Götter! ruft den Arzt herbey!
Der Athem stockt — die Wang erbleicht — es schnürt
Ein Krampf den Busen ihr zusammen — fort!
Den Arzt!

Eros (bey Seite)

Verdammtes Gaukelspiel!

Charmion.

Sey ruhig.
Schon löst ein Seufzer der Betäubung Bande.

Antonius.

Cleopatra! dich ruft des Freundes Stimme!
Erwache!

Den Göttern Dank.

Sie lebt!

Cleopatra (eine stuffenweise Erholung nachahmend)

Was ist mit mir geschehn? — wo bin ich?
Ein banger Traum lag schwer auf meiner Brust!

(sie scheint nun erst Octavien zu erblicken, und fährt heftig zusammen)

Ha! — Nein! es war kein Traum! da steht sie noch,
Die leidende Gestalt voll hoher Sanftmuth,
Die meinen Geist mit nie gekannten Wahnsinn
Umschleyerte! — Es ist Octavia!
Die edelste der Römerinnen! — ha!
Ihr Furien! zu welchen Abgrund ward
Ich Aermste unbewußt von euch geschleppt! —
Was wär aus mir geworden, hätt' im Rausch
Mein Dolch dieß edle Blut vergossen! — kannst
Du mir verzeihen? — o ich wußte nicht
Wer diese holde Unbekannte war;
Ein blinder Eifer riß mich fort — vergieb!

Antonius (zu Octavien)

Hörst du? — sie ist so gut als rasch — vergieb!

Mir ew'ge Reu' erspart — nimm meinen Dank!

Antonius.

Ich kenne dich. Ein Hauch der Leidenschaft
Trübt deiner Seele reinen Spiegel, doch
Verschwunden ist er schnell im warmen Strahl
Der Tugend.

Cleopatra.

Nicht dieß Lob, das mich beschämt.
Ein bittres drückendes Gefühl ergreift mich.
Daß ich vor diesem lieben Gast den Blick
Zum Boden senken muß.

Antonius.

Genug. Ihr seyd
Einander werth. Zu schwesterlicher Liebe
Schuff euch Natur die gleichgestimmten Seelen,
Auf! Hand in Hand! auf! Brust an Brust,
daß an
Dem Götterschauspiel ich mein Auge weide!

Cleopatra.

Darf ich es wagen?

Octavia (~~bey Seite die Hand auf das Herz~~)

Schweig, es gilt den Frieden.
(~~laut~~) Wohlan! der bessern Zukunft Bürge sey
Deine friedliche Umarmung.

(Sie umarmen sich.)

Den Stein, den keine Fluth erschüttern konnte,
Der Sanftmuth Thränen haben ihn gehöhlt;
Sie zog den Dorn aus mancher alten Wunde,
Der zarten Schonung Balsam floß hinein,
Und beider Kämpfer Ruhm bleibt unbescholten.
O edles Weib! des Vaterlandes Segen
Ward dir zu Theil — mir blutbesprüzte Lorbeern.

Octavia.

Zu viel.

Cleopatra.

Fast könnt ich um den göttlichen
Beruf dich neiden.

Octavia.

Willst du mit mir theilen?

Cleopatra.

Ich fasse dich beym Wort.

Octavia.

Das Gute nur
Gescheh', gleichviel durch wen, und ist das
Ernst
So drück ich dich zum zweytenmal mit reinem
Wohlwollenden Gefühl an meine Brust!
Vergessen sey was ich gelitten! ja
Vertilgt sey jede Spur von altem Groll!
Und aus dem Schnee, den diese neue Sonne

Cleopatra.

Ich staune dich bewandernd an
Und eine unbekannte Freudigkeit
Zum Guten dehnt die Brust wie Frühlings-
hauch. —
Geschwind! was kann ich thun, um dir und
mir
Des neuen Bundes werth zu scheinen?

Octavia.

Schmiege
Dich freundlich an den Helden, daß er willig
Den Lorbeer um die Bürgerkrone winde,
Im Frieden groß, wie einst im Kampf erscheine.

Charmion (Antonius umfassend) Cleopa

Hast du vernommen, was wir liebend bitten?

Antonius

Verloren steh' ich in Entzücken! habe
Nur Sinn für eure holde Einigkeit!
Ja Friede sey! welch eine Zukunft lächelt
Aus wolkenlosen Höhen mir herab!
Vom reifen Ernst zur süßen Tändeley
Von sanfter Stille zu dem lauten Muthwill,
Werd ich im Schooß der Liebe mich berauschen,
Im Arm der Weisheit wieder nüchtern küssen!
Ja Friede sey! — Weg Lorbeer! eure Hand
Streu' ihn entblättert auf mein Rosenlager! —

Nur einen Augenblick vergönne mir,
Dem lieben Gast Erquickung zu bereiten.

Octavia.

Bedarf ich derer? Lieb' und Friede reichen
Mir Nektar von der Göttertafel —

Antonius.

Laß
Sie nur! du weißt ja noch von alten Zeiten
Es liebt Antonius den Freudenbecher.
(Sie gehen Arm in Arm in den Pallast.)

Zweyter Auftritt.

Cleopatra Charmion.

(Cleopatra dem Paare hämisch nachsehend)
Geh nur. Den Freudenbecher sollst du trinken;
Mit ew'ger Ruhe wollen wir ihn mischen. —
Nun Charmion? was sagst du?

Charmion.

Ich! ich wünsche
Dir Glück.

Cleopatra.

Wozu?

Die Kronen deiner Söhne; du bist frey,
Darfst ohne Zwang den neuen Liebling wählen;
Auch nebenher die intressante Rolle
Verschmähter Liebe, stummer Leiden spielen —

Cleopatra.

Meinst du? — Kurzsichtige! — Ist dir mein Stolz,
Sein Leichtsinn unbekannt? — den Frieden darf
Nur ich ihm geben.

Charmion.

Thu' es.

Cleopatra.

Soll ich mir
Den Untergang bereiten? — Er, den nur
Die Gegenwart gefangen hält, er, in
Dem fernen Rom, von einer schlauen Gattin
Durch Künste, die ihm neu sind, überlistet;
Wie leicht vergaß er dort, was vormals ihn
Beglückte; — meiner Nebenbuhlerin
Gäb er mich spottend Preis, und fruchtlos würd'
Ich eigne Thorheit nur zu spät beweinen.
Es mag der Krieg so oder so sich enden,
Die Rettung bleibt noch möglich, aber Friede!
Nein, Friede brächt unwiderruflich mir
Den Untergang! — drum rasch die Hand ans Werk!

Den Frieden hindern?

Cleopatra.

Nein, doch sterben muß sie,
Weil, meiner Herrschaft trotzend, sie mit mir
Den Wettkampf um ein Herz gewagt.

Charmion.

So gilt
Es dir nicht gleich, wer eine Blume, die
Du weggeworfen wieder aufhebt?

Cleopatra.

Ja,
Wohl zu verstehn, wenn ich sie wegwarf; aber
Vom Busen laß ich mir die Blume mit
Gewalt nicht rauben. — Kennst du mich so wenig? —
Laß Cäsars Enkelin den letzten Sprossen
Vom Stamm der Ptolomäer niedertreten,
Es mag geschehn — doch daß Octavia,
Das Weib, dem Weibe Cleopatren Hohn spricht —
Ha nimmer duld' ich es.

Charmion.

Hast du bedacht?

Cleopatra.

Sehr natürlich.

Charmion.

Wird ers glauben?

Cleopatra.

Sicher.

Von dem Gehaßten glaubt man gern das Schlimme.
Fort! rufe mir den kunsterfahrnen Glaucus.
Dann laß in Eile unter jenem Zelte
Erfrischung aller Art dem Gaum bereiten.
Es zoll' ein jeder Welttheil Leckerbissen.
Doch einen Becher aus dem Lethe soll
Mir Glaucus schöpfen — Eile.

Charmion.

Ich gehorche (ab.)

Dritter Auftritt.

Cleopatra (gedankenvoll auf und abgehend.)

Schnell wirkend — doch nicht allzuschnell — warum nicht?
Den zärtlichen Gemahl vorher entfernen? —
Gesetzt er bliebe Zeuge — toben mag er —
Der Orkus giebt die Beute nicht zurück. —

Glaucus.

Gebietherin! Auf deinen Wink —

Cleopatra.

Tritt näher. —

Wir sind allein?

Glaucus.

Allein.

Cleopatra.

Sprich, wie gelang

Der neuliche Versuch an jenem Sklaven,

Den ich dir sandte?

Glaucus.

Zum Erstaunen.

Cleopatra.

Wirklich?

Glaucus.

In wenig Augenblicken sank er todt

Zu meinen Füssen.

Cleopatra.

Ohne Zucken?

Glaucus.

Wie

Von Schlaf sanft überwältigt.

Ventidius (tritt aus dem Pallast argwöhnisch beobachtend)

Glaucus.

Des königlichen Willens längst gewärtig
Trug ich sie stets im Busen. — Hier.

Cleopatra.

Ich wiege
Mit Gold dir jeden Tropfen auf. Doch sey
Verschwiegen.

Glaucus.

Wie es deinen Sklaven ziemt.

Cleopatra.

Wie viel in einen Becher?

Glaucus.

Zwanzig Tropfen.

Cleopatra.

Nicht mehr?

Glaucus.

Es tödtet unbezweifelt.

Cleopatra.

Haftest
Du mir dafür?

Glaucus.

Mit meinem Kopf.

Glaucus (hämisch lächelnd)
Dank Aesculap für deine Zauberkunst!
Tod oder Leben im Gefäß — gleichviel —
Es hat doch immer einen güldnen Boden.
(will gehn.)

Ventidius (ergreift ihn und zuckt den Dolch)
Halt! Bösewicht!

Glaucus (zitternd)
Wer bist — was willst du?

Ventidius.
Rede!
Das Fläschgen, was enthält es?

Glaucus.
Wie?

Ventidius.
Sprich, oder —

Glaucus.
Ists meine Schuld?

Ventidius.
So war es Gift?

Glaucus.
Es hat
Die Königin —

Für wen?

Glaucius.

Dürft' ich das fragen?

Ventidius (ihn wegschleudernd)

Fort!

Ich weiß genug.

Glaucus (entfernt sich eilig)

Ventidius.

Ha! Furie! das soll

Dir nicht gelingen!

Sechster Auftritt.

Cleopatra aus dem Zelte. Ventidius.
(Das Zelt bleibt offen. Man erblickt eine reich besetzte Tafel.)

Ey sieh da, mein Freund

Ventidius. Bist du allein.

Ventidius.

Allein.

Cleopatra (forschend)

Schon lange hier?

Ventidius.

Ich kam so eben.

Mirs doch als hört' ich Glaucus Stimme?

Ventidius.

Möglich.

Cleopatra.

Du hast ihn nicht gesehen?

Ventidius.

Nein.

Cleopatra.

So war
Es wohl nur Täuschung. Ists ein Wunder, wenn
Der Wirwarr heute mir den Kopf umdüstert?
Du weißt doch schon, was man hier treibt?

Ventidius (mit Bedeutung)

Ich weiß.

Cleopatra.

Ein Friede fällt uns plötzlich aus den Wolken,
Wie eine Sternenschuppe leuchtend und
Vergänglich.

Ventidius.

Haben wir nicht wackre Bürgschaft?

Cleopatra.

Du meinst Octavien? ich fürchte —

Ventidius.

Was?

Das Herz so weiblich schön — bewahrt ihr
Götter!
Dieß treue Herz vor Meuchelmord!

Cleopatra (betroffen)

Wie? hast
Du Argwohn?

Ventidius.

Nur Erfahrung. Giebt es doch
Der bösen Menschen überall, die gern
Wie Herostrat, ein Heiligthum zerstören,
Zum Opfer einer kleinen Leidenschaft.
Doch wehe dem, der in der Hand die Fackel
Von mir sich treffen läßt!

Cleopatra.

Recht so, daran
Erkenn' ich deinen unbestochnen Sinn,
Der eignes Glück dem Fremden willig opfert.
Denn du — gesteh' es nur, daß grade du
Bey diesem Wechsel nur verlieren kannst.

Ventidius.

Verlieren? was?

Cleopatra.

Meinst du, es werde Cäsar
Den Mann belohnen, der für seinen Feind
So tapfer focht? — Zwar ein versöhnter Feind,
Doch gleichet die Versöhnung der zu schnell

Nein!
Doch fühlen wirst du, wider Willen fühlen,
Du Einziger von allen römschen Feldherrn,
Der über Parther triumphirte! daß
Zu Rom, wo Cäsars feile Creaturen
Sich kriechend brüsten, kein Ventidius
An seinem rechten Platze steht.

Ventidius.

Entbehren
Läßt sich der rechte Platz, bey dem Bewußtseyn
Ihn wohl verdient zu haben.

Cleopatra (bey Seite, mit verbißnem Grimm)
Elephant!
Nur in der Schlacht zum Treten zu gebrauchen!
Sie kommen.

Siebenter Auftritt.

Antonius. Octavia. Die Kinder aus dem Pallast.

Antonius.

Königin, wir haben dich
Umsonst erwartet.

Es hörten die Getreuen, im Pallast
Versammelt, froh erstaunt das süße Wort
Der neuen Hoffnung. Zwar goß mancher
Graukopf
Mir Zweifel in die Seele, die du selbst
(zu Octavien)
Zu lösen oft vergebens strebtest —

Cleopatra.

Und
Dennoch? —

Antonius.

Gut, daß wir giengen; denn nicht
ohne
Geheimen Widerwillen lege ich
Die Waffen nieder.

Octavia.

Eine Blume reißt
Man leicht aus ihrem mütterlichen Boden,
Das Unkraut wurzelt fester; so auch Liebe'
Und Haß in Menschenherzen.

Antonius.

Nun, so seys!
Troz der Auguren frommen Achselzucken,
Vertrau ich dir, der Tugend und den Göttern!

STADTSBIBL
AUGSBU

Von großen Wünschen großen Hoffnungen
Ist meine Seele trunken! Sieh, ich schwelge!
Drum laß mich —

Cleopatra.

Bleib, daß ich daran erkenne,
Du habest nicht mit süßen Worten nur
Gespielt, du seyst mir wirklich hold —
(Sie ladet Octavien durch ein Zeichen in das offne Zelt)

Antonius.

Gieb nach.
Es würde längre Weigerung sie kränken.

Octavien (einen Augenblick überlegend)
Wohlan ich bleibe.

(Sie geht in das Zelt. Alle folgen.)

Cleopatro (nimmt einen vollen Becher, den sie als Libation auf den Boden gießt.)

Diesen Wein den Göttern!
(sie ergreift den zweyten)
Und diesen Becher reicht die Freundschaft dir.

Antonius (greift darnach)
Laß mich zuerst ihn jubelnd leeren.

Cleopatra (zurückziehend.)

Nein,
Ich selbst hab' ihn für sie bereitet, mit

Ventidius. Halt!

Halt! es ist Gift in diesem Becher.

Antonius.)
Octavia.) Gift?

Cleopatra (verbirgt ihre Wuth und Bestürzung hinter frechem Stolze.)

Octavia (sinkt zurück auf das Ruhebett. Die Kinder umgeben sie.)

Ventidius (beobachtet Cleopatren fest und argwöhnisch.)

Antonius (vom ersten Erstaunen zu sich kommend, ergreift Cleopatrens Arm, und zieht sie hastig aus dem Zelte auf den Vorgrund der Bühne. Das Zelt verschließt sich.)

Cleopatra! es wäre wahr?

Cleopatra.

Es ist.

Antonius.

In diesem Weine? —

Cleopatra.

Gift.

Antonius.

Das du bereitet?

Cleopatra.

Ich.

Cleopatra.

Laß mich —

Antonius (~~entwindet ihr den Becher und schleu-
dert ihn fort~~)

Rasende! was willst du?

Cleopatra.

Sterben.

Antonius.

Dich quälen Furien.

Cleopatra.

So ists — ich liebe.

Antonius.

Heischt Liebe Blut?

Cleopatra.

Um jeden Preis erkauft
Ein liebend Weib dem kranken Herzen Ruhe.

Antonius.

So wär' es Eifersucht? — Sprich, was verbrach
Die Dulderin mit anspruchlosem Herzen?

Cleopatra.

Sie stahl mir meine Seligkeit.

Antonius.

Weil sie
Den Frieden sucht?

Willst du ein Kind beschwigtigen mit Spielwerk?
Ich mag nicht größer seyn als die Natur
Das Weib erschuff! Bin eine Liebende
Der es gleichviel gilt, ob auf Purpurkissen,
Ob auf den nackten Stein die Zähren rinnen —

Antonius.

Phantome schrecken dich, wo mir so freundlich
Der Genius des Vaterlandes winkt.

Cleopatra.

Am heitern Himmel sieht der Städter nie
Den Sturm voraus; allein der Landmann, der
Für seine Saaten zittert, wird das Wölkchen
Am Horizont gewahr, das wechselnd sich
Herauf wälzt und den Blitz im Schoose trägt.

Antonius.

So sprich! aus welcher Himmelsgegend droht
Der Sturm?

Cleopatra

Soll ich, ein Weib, den Blick dir schärfen?
Dir Ränkekundigen? — wohlan, es sey.
Dein Zug nach Rom wird des Geschwisterpaares
Triumph — mit deiner abgestohlnen Freundschaft
Wird Octavien die eigne Herrschsucht schminken —

det —
Und mit dem reichen Schatz der Volksliebe,
Den du erworben, wird er wuchern, bis
In eigner Kraft er sicher steht — dann
Geht er seinen Weg allein, herrscht nach Gefallen,
Und lächelt hämisch des betrognen Schwärmers.

Antonius.

Weib! du hast tief in Cäsars Herz geschaut.

Cleopatra.

Und Sie — mich dünkt ich sehe Octavien
Durch Roms geschmückte Thore prunkend ziehen,
Wie stolz und gnädig lächelnd sie dem Volke
Den Ueberwundnen zeigt — „Seht, das hab ich
„Vermogt! ich bring ihn auch! der kühne Löwe
„Schmiegt unter meiner Hand sich wie ein Lamm. —"
Und horch! ein wildes Jauchzen tönt herab
Vom Capitolium durch Markt und Strassen;
Octavia! erschallt es in den Lüften:
Es leb Octavia! Es lebe Cäsar! —
Kaum läßt noch hier und dort ein alter Krieger
Der unter dir gefochten, deinen Namen,
Mehr einem Seufzer gleich der Lipp' entschweben

Sie lächelt, ruft, verspricht — und du mußt halten.
Auch hat sie ja, wenn du den Wunsch versagst,
Den Bruder noch, der mächtiger als du —

Antonius

Schweig! du verwundest nur die Eitelkeit,
Daß sie mir Pflicht und Tugend überschreye.
Wie aber dann, wenn Cäsar redlich handelt?
Wenn Vaterlandes Glück und meine Ruhe
An dieser Stunde hängt?

Cleopatra.

Auch deine Ruhe?
Ich war gewöhnt, sie nicht zu trennen von
Der meinigen. Bin ich denn nichts für dich?
Was soll aus mir, aus deinen Kindern werden?
Bin ich ein Baum, in dessen Rinde du
Vorübergehend deinen Namen schnittest?
Und unbekümmert ihm den Rücken kehrst,
Ob in das Mark die Züge sich verwachsen,
Ob an der Wunde er verbluten müsse?

Antonius.

Dir bleibt mein Herz; doch auch der Gattin Rechte
Sind heilig — heiliger, je minder laut
Sie diese Rechte geltend machen will.

Cleopatra.

Meinst du, sie liebe dich gleich mir? o nein!

Es war ihr nicht einmal willkommen, wenn
Antonius ein unbescholtner Ehmann
Gleich tausend Andern wäre — denn wie
könnte
Des Geistes Hoheit sie dem Volke zeigen?
Mit schaaler Duldung, kalter Großmuth prun-
ken?
Jetzt wird es ihr so leicht, so kinderleicht,
Die staunende Bewunderung zu fesseln,
Je härter du, je größer ihr Triumph.

Antonius.

Bey allen Göttern! du verkennst die Edle.

Cleopatra.

Sie trete auf und messe sich mit mir.
Geh, frage sie, ob Kinder, Bruder, Nach-
ruhm
Ihr feil sind um den Preis von deiner Liebe?
Ich aber — ach! — ich habe nichts als dich!
Mich hat, mit ernsten abgemeßnen Schritten,
Die Staatskunst nicht dir überliefert — nein!
Arm Arm der Liebe hüpft' ich dir entgegen,
Und keine Ketten, die den Heldengeist
Bald an verjährte schaale Ordnung, bald
An drückende Verwandtschaft schmieden, bracht'
Ich dir zum Brautschatz. — Deine Buhlerin

Du sie erkohren — das ihr Ruhm, ihr Ehrgeiz!
Um diesen Preis ertrag' ich jeden Schimpf!
Es giebt nur einen Schimpf: von dir verstossen!
Was kümmern mich Verwandte, Kinder, Kronen!
In dir, in dir allein ist meine Welt!
Weg Diadem! ich habe Muth zu sagen:
Dieß Königreich war mein — laß um mich her
Des Todes Sichel meine Kinder mähen,
Mit trocknem Auge werd ich leise seufzen:
Ich hatte Kinder! — doch entreisse mir
Dein Herz — wo fänd ich Muth es auszusprechen:
Antonius war mein! —

Antonius.

Bestürme nicht
Ein schwaches Herz, das seine Fesseln liebt,
Und solchen Waffen nimmer widerstand.
Bedenke was die Vorsicht hier gebeut,
Die Furcht sogar; ein Wort das meinen Lippen
Nur Lieb entreissen kann! — Antonius
Darf zittern, denn Cleopatra ist in
Gefahr! Er darf, was keine Macht auf Erden
Für seine Rettung ihm entreissen würde,
Für die Geliebte ohne Vorwurf wagen.

Die Legionen kann er überwinden,
Nicht dich und mich — dem Volk mag er gebiethen,
Nicht dir und mir — es kann sein Wurfgeschütz
Die Mauern Alexandriens erschüttern,
Nicht deinen Muth und nicht den meinen.

Antonius.

Doch
Der gräßliche Gedanke seiner Knechtschaft,
Kannst du ihn tragen?

Cleopatra.

Ha! nicht einmal fassen.
Wo wäre Knechtschaft? wo? so lange noch
Der Tod ~~des Helden Sklave bleibt? der~~ auf
Den ersten Wink gehorchen muß? — Allein
So schlimm steht unsre Sache nicht. Ich trage
Seit gestern einen kühnen Plan mit mir
Umher.

Antonius.

Und welchen?

Cleopatra.

Unvermeidlich ist
Die Schlacht — sie sey verloren — fechtend ziehen

Uns von dem Meer Arabiens noch trennt,
Die Schiffe durch den Sand zu wälzen, dann behende
Mit allen unsern Schätzen zu befrachten,
Und im Geleit der Lieb an fernen Ufern
Den Wohnplatz der Zufriedenheit zu suchen.
Dann zieh' er ein, der Held, in öde Mauern,
Und herrsche über wüste blut'ge Trümmer,
Indessen wir in Indiens Gefilden,
Wo ewig junges Grün die Wälder schmückt,
Und ewig Früchte mit den Blüten wechseln,
Ein neues Reich im Schoos der Ruhe stiften,
Wohin kein Krieg, kein Ungeheuer Roms
Zu folgen wagt.

Antonius.

Verwegener Gedanke!
In welches Zauberland der Phantasie
Verzückt mich deine holde Schwärmerey!
Doch Vaterland! das seine starken Fäden
Aus jedem Morgentraum der Kindheit spinnt!
Ein buntes unvergängliches Gewebe,
Das selbst des Unglücks Flamme, wie Asbest,
Nur reinigt, nicht verbrennt — wer löst mein Herz,
Wer meine Pflicht von dir!

Und Ketten liegen auf den Stuffen, um
Den ersten Sklaven — dich! — daran zu fesseln —
Ihm willst du trauen? welchen Bürgen hast du?
Etwa die Säule, die mit eigner Hand
Er einst im Tempel der belognen Eintracht
Mit deinem Bilde schmückte? — Längst hat er
Dieß ew'ge Denkmal einer Tagesfreundschaft
In Staub getreten.

Antonius (verbissen in sich nur murmelnd.)

Daß sie Recht hat!

Cleopatra.

Was
Wär ihm noch heilig? ihm, der nicht sich scheute
Der Vesta Tempel zu entweihen, um
Den letzten Willen eines röm'schen Feldherrn
Dem Heiligthum zu rauben — zu erbrechen —

Antonius.

Ha! warum rufst du dieses Bubenstück
Mir ins Gedächtniß! Ew'ger Fluch und Rache
Dem Buben, der mein Heiligstes nicht schonte!
Ja du hast Recht: eh kann der Tiberstrom
Sich mit dem Nil vereinigen — eh wird

Nicht Rom soll seine Büberey entgelten:
Ihn darf ich hassen — meinem Vaterlande
Hab ich der Treue heil'gen Schwur verpfändet.
Ein Lichtstrahl zuckt mir plötzlich durch die Seele,
Die Götter zeigen mir die rechte Bahn. —
Mann gegen Mann! Schwerdt, Muth und
Recht entscheide!
Leb wohl!

Cleopatra.

Wohin?

Antonius.

Rasch werde der Gedanke
Zur That. — Die eitle Hoffnung der Versöhnung
Magst du Octavien gelassen rauben:
Ich selbst vermag es nicht. — Gelassen — milde —
Verstehst du mich? — Kein blutiger Gedanke —
Denn bey den Göttern sey es dir geschworen!
Dein Leben haftet für das Ihrige.
(ruft) Ventidius!

Ventidius (tritt aus dem Zelte)

Herr!

Antonius.

Folge mir!

Gedenke meiner Worte, meines Schwurs.

(geht)

Ventidius.

Noch einmal Herr! —

Antonius (ernst)

Gehorche!

Ventidius (zuckt die Achseln)

Meine Pflicht.

(ab.)

Achter Auftritt.

Cleopotra allein.

Was hat er vor? — gleichviel! — mein ist der Sieg! —
Errungen mühsam kämpfend — aber mein! —
Geh nur, verhaßte Nebenbuhlerin!
Dich tödten darf ich nicht? — wenn Dolch und Gift
Allein den Lebensfaden trennten — o!
Es giebt noch andre schärfre Waffen!
(gegen das Zelt) Auf!

(Die Vorhänge des Zeltes rauschen auf) Man erblickt Octavien sitzend von ihren Kindern umarmt. Charmion steht seitwärts.)

Cleopatra.

Octavia! tritt näher!

Octavia (steht auf und nähert sich mit festem Blick)

Was begehrst du?

Cleopatra.

Sey ohne Furcht.

Octavia.

Das bin ich.

Cleopatra.

Nimmer soll
Ein Mord, ein solcher Mord! die alte Wohnung
Der Ptolomäer schänden. Sieh das hab
Ich ernstlich ihm erklärt; mit dem Verlust
Von meiner Freundschaft ihn bedroht; er gieng
Beschämt, und deinen Anblick meidend —

Octavia (verwundert)

Er?

Cleopatra.

Benutze diesen Augenblick, entfliehe!

Octavia.

Ich? fliehn?

Cleopatra.

Eh' eine Furie aufs neue
Die Geisel über seinem Haupte schwingt.

Die schnöden Worte dir zu wiederholen,
Es fällt mir schwer —

Octavia.

Der Müh entlaß ich dich.

Cleopatra.

Auch dann, wenn dein Gemahl durch meinen Mund
Gebiethet?

Octavia.

Nein, so tief erniedrigt
Antonius die Gattin nicht.

Cleopatra.

Verwegne.
Du wagst mich zu verachten?

Octavia (~~lächelnd~~)

Wagen?

Cleopatra (~~sich fassend~~)

Geh!
Du sollst mich nicht um meine Fassung bringen.
Aus deinem Friedenstraum erwache; denn
Vergebens hoffen wir, so lange jener Schalk
Ventidius; der Doppelzüngige
Die Asche von den Kohlen bläßt. Drum geh,
Es wiederrief Antonius.

Octavia (lächelnd)

Er? Gift?

Cleopatra.

Wer sonst?

Octavia.

Genug der Wort', ich bleibe.

Cleopatra.

Sein künstliches Erstaunen täuschte dich;
Es hat wohl gar mich der Verdacht getroffen?
Du irrst. Ich war es, die dich schützte —

Octavia (lächelnd)

Wirklich?

Cleopatra.

Als der freundlichen Vorstellung müde,
Schon gegen deine Brust den Dolch gezückt.

Octavia.

Ich danke dir und bleibe.

Cleopatra.

Welch ein Trotz!
Ich warne dich, daß nicht Gewalt dich schimpflich
Verjage.

Octavia.

Schimpflich? und für wen?

Cleopatra.

Du spannst

So groß,
So unerschütterlich! du trotzest mir
Bewunderung ab — ich kann, ich darf nicht
zaudern
Der wachsenden Gefahr dich zu entreissen.
Was für den Frieden noch geschehen könnte,
Sey mir, mir überlassen, denn begreifst
Du nicht, wie viel auch ich dabey gewönne?
Geh, frage deinen Bruder; lange schon
Hab' ich, wie du, in stiller Thätigkeit
Gewirkt; er kennt mich besser.
Geh, dich soll
Ein Ehrenvoll Geleit —

Octavia.

Ich brauche keines.
Mein reiner Wille war und bleibt mein Schild.

Cleopatra (~~sich kaum noch haltend~~)

So wolltest du mich zwingen hart zu scheinen?
Hart um des Guten willen? — sieh ich habe
Beschlossen, dich zu retten, müßt ich auch,
So weh mirs thut, dich mit Gewalt vertreiben.

Octavia.

Genug — es wird die Rolle dir zu schwer.
Mach dirs bequemer, wirf die Larve weg.

Genug des Mitleids! Wache!

(Ein Centurio mit einigen Bewaffneten tritt auf.)

Führt sie fort!

Für jetzt und immer bleiben diese Thore

Für sie verschlossen! Fort!

(Die Wache macht einige Bewegung gegen Octavien.)

Octavien (tritt den Soldaten ruhig entgegen.)

Seyd ihr nicht Römer?

Ja, ich erkenn' euch, ihr seyd Römer, und

Ich bin Octavia, die Enkelin

Des großen Cäsar, eures Feldherrn Gattin,

Dieß Weib ist seine Buhlerin — muß ich

Noch mehr euch sagen? ich begebe mich

In euren Schutz, thut was ihr könnt und dürft.

Cleopatra.

Centurio! bey deinem Kopf! gehorche!

Centurio (mit Ehrfurcht und entschlossen.)

Mein Vater war ihr Freygelassener —

Mein Feldherr hat mir nichts gebothen — drum

Vergieb, es widerstreben Herz und Pflicht.

(ab mit den Bewaffneten)

Cleopatra (wüthend)

Ha diesen Frevel sollst du büssen! — hat

Die Hölle dich zu meiner Qual hier aus-

Gespien? stehst du im Bunde mit den Mächten

Des Erebus? — gleichviel! — du oder ich!

(die Wache stutzt)

Cleopatra (ausser sich)

Nun so steht
Mein Leben auf dem Spiele! — stoßt sie nieder!

(die Soldaten ziehn ihre Säbel)

Octavia.

Halt Rasende! — ich weich deiner Wuth. —

(sie ergreift ihre Kinder)

Kommt Kinder! kommt! die Götter leben noch!

(zu Cleopatren)

Sprech der Tugend nur Hohn! tritt lachend die Unschuld mit Füßen!
In der Hand des Gewalt'gen leuchten schon rächende Blitze!

(Sie will fort)

Cleopatra.

Nicht also! reißt die Kinder weg von ihr!
Daß sie die jungen Herzen nicht vergifte!
Nicht Abscheu für den Vater in sie pflanze.
Vertretet ihr den Weg! die Kinder reißt
Ihr von der Seite!

Octavia (die Kinder an sich drückend)

Fort! ihr Ungeheuer!
Reitzet die Löwin nicht, die ihre Jungen vertheidigt!

Octavien (sinkt erschöpft zu Boden)

Nun so mögt ihr mich auf meinen Kindern morden!
Klammert euch fest um mich, ihr armen verwaisten Geschöpfe!
Laßt eure Mutter nicht los! o klammert euch fest um den Nacken!
Daß in eurer Umarmung mich die Seele verlasse.

Cleopatra.

Hab ich den Weg zum Herzen doch gefunden?
Verachtest du mich noch? — Trabanten!
Trennt sie von ihren Kindern!

(die Soldaten gehorchen)

Kinder (ihre Arme ausstreckend)

Mutter! Mutter!

Octavia (sich sträubend)

Hört kein menschliches Wesen — hört kein Gott meine Stimme!
O Antonius! Gatte, Vater! höre mich! höre!
Ah umsonst! — meine Kinder!

Kinder. Mutter!

Octavia (indem sie fortgeführt wird)

Liebt euren Vater!
Bringt ihm den Segen der Mutter! Lebt wohl! lebt wohl meine Kinder!

(Der Vorhang fällt.)

Erster Auftritt.

(Cäsar und der Augur im Gespräch)

Cäsar.

Genug mein Freund. Ich habe dich begriffen.
Noch gestern war der Vögel Flug mir günstig,
Die Hühner fraßen —

Augur (die Achsel zuckend)

Aber heute —

Cäsar.

Freylich,
Da hast du in der Dämmerung so manches
Mit meiner Schwester abgeredet.

Augur.

Ich?

Cäsar.

Meinst du ich hätte nicht erfahren, was
Vor meinem Zelt geschehen ist?

Augur.

Mein Amt —
Der Wahrheit und den Göttern heilig —

Schlacht einen weißen Stier, und bringe bald
Mir gute Bothschaft aus den Eingeweiden.

Augur (nach einer Pause)

Reich mir die Hand.

Cäsar.

Du hast mich doch verstanden?

Augur.

Ich fasse dich beym Wort.

Cäsar.

Es sey — und nun?

Augur.

Die Hühner fressen schon. (ab.)

Cäsar (allein, ihm nachsehend)

Verwünschtes Mittel!
Dir widerstehn ist schwer — doch dich zum Guten
Mit Klugheit lenken, wird dem Mächt'gen leicht,
Der in der Hand den goldnen Zügel hält.

Zweyter Auftritt.

Cäsar. Geminius.

Nun Freund? noch immer nichts von meiner Schwester?

Ist sie bereits geschlichen, hat sich an
Den Pallisaden in das Gras geworfen,
Sieht starr auf den bethränten Boden, und
Für das Geräusch der Waffen — will sich
sammeln —
Das Auge trocknen — hastig springt sie auf —
Und wenig Schritte wankend, sinkt aufs neue
Sie kraftlos nieder — die Triarier,
Die dort im Lager stehn, umgeben sie,
Sie wird es nicht gewahr — das Mitleid flü-
stert,
Sie hört es nicht — es biethen hundert Arme
Sich hilfreich dar, sie schüttelt nur das Haupt,
Ein schmerzhaft Lächeln blickt durch Thränen-
wolken.
Mich schien sie nicht zu kennen.

Cäsar.

Arme Schwester!
Du hast verschmäht die brüderliche Warnung!
So weine Dulderin! kein schaaler Trost
Soll deinen ersten Schmerz entweihen. Auch
Bedarf es keiner Antwort, weiß ich doch
Genug. — Wohlan Geminius! auf! die
Cohorten sollen schnell sich waffnen, aus
Dem Lager rücken, an des Meeres Ufer .

rückt er vor. Antonius verschmäht den
Frieden: |

Cäsar.

Was?

Geminius.

Ventidius verlangt
Mit dir zu sprechen.

Cäsar (verwundert)

Wer? Ventidius?

Geminius.

Er kommt von Alexandrien, und, wie
Er sagt, ist seine Bothschaft wichtig.

Cäsar.

Laß
Ihn kommen.

Geminius (ab.)

Cäsar (allein)

Neue List vermuthlich. Ein
Versuch durch Zögern Aufschub zu gewinnen.
Spart eure Kunst, mich täuscht ihr länger nicht.

Dritter Auftritt.

Cäsar. Ventidius.

Cäsar.

Ich bin erfreut, Ventidius, den Mann,
Den ich so oft mir gegenüber sah,

Wirklich?
Mich däucht, nur unsre Schwerdter sollten noch
Gemeinschaft haben.

Ventidius.

Recht, so dünkt auch ihn;
Doch was du eben eure Schwerdter nanntest
Ist ihm ein engerer Begriff —

Cäsar.

Was heißt das?

Ventidius.

Du siehst — und zwar mit Recht — in jedes Römers
Gezücktem Schwerdt das Deinige — doch Er,
Er nennt das seinige — und auch mit Recht —
Nur das an seiner Hüfte —

Cäsar.

Welche Räthsel!

Ventidius.

In diesem Sinne wünscht Antonius
Den langen blutgen Zwist durch sein und dein
Schwerdt zu entscheiden.

Cäsar.

Wenn ich recht verstehe,
So ist wohl gar von einem Zweykampf hier
Die Rede.

Soll ich
Darüber lächeln oder zürnen?

Ventidius.

Keines
Von beyden — fechten.

Cäsar.

Das ist unverschämt.

Ventidius.

Was nennst du so? das Anerbiethen? oder
Die Weigerung?

Cäsar.

Ventidius!

Ventidius.

Verzeih.
Sein Leben wagen, um dem Vaterlande
Den lang erseufzten Frieden zu erkämpfen,
Sein Blut vergießen, um der Bürger Blut
Zu schonen, dünkt mich wahrlich groß und edel!
Nicht unverschämt — daher die kühne Frage.

Cäsar.

Meint er, ich sey ein Abentheurer, der
Als Fechter auf dem Marsfeld, sich dem Volke
Zum Schauspiel giebt?

Ventidius.

Meinst du vielleicht, es sey

Ventidius.

Das Friedensfest.

Cäsar.

Da mag sie sich
Ein neues Fechterspiel ersonnen haben,
Wo — um die Seltenheit zu schauen — statt
Gedungnen Fechtern Roms Triumvirn kämpfen.

Ventidius.

Die Königin weiß nichts von meiner Bothschaft.

Cäsar.

So weiß es Charmion, die Zoff', und der
Vertraute Günstling Mardion; es hat
Antonius der Herren viele.

Ventidius.

Um
Zu fragen, ward ich hergesandt, nicht aber
Um Schmähungen zu hören. Lebe wohl!

Cäsar.

Geh, sag ihm, wenn zu sterben ihn gelüste,
Noch heute stünden viele Weg' ihm offen.

Ventidius.

Du schlägst den Zweykampf aus, das ist genug,
Und mehr zu sagen wäre — Prahlerey,
Die, Cäsar, dir nicht auszustossen, mir
Zu wiederholen nicht geziemt. (~~er will gehn.~~)

Und wie er sich vermuthlich lösen werde.
Willst du abwarten, bis zuletzt auch dich
Ein unvermeidliches Verhängniß in
Den Abgrund stürzt?

Ventidius.

Ich wills erwarten.

Cäsar.

Sprich,
Was hättest du daran, Glück, Ehre, Leben,
Ihm fruchtlos aufzuopfern?

Ventidius.

Das Bewußtseyn.

Cäsar.

Kannst du ihn retten? kannst du Wunder thun?
Roms ganze Macht ist gegen ihn bewaffnet,
Senat und Volk erbittert, unversöhnlich;
Drum überlaß auch du ihn seinem Schicksal.

Ventidius (lächelnd)

Du nimmst mich wohl für den Domitius?

Cäsar.

Ich nehme dich für einen klugen Mann,
Der, wo die Noth ihn seiner Pflicht entbindet,
Für Selbsterhaltung wacht, und nicht die Hand
Zurückstößt, die ein Freund ihm biethet.

Suchst du meine Freund-
schaft,
Um an der Tafel einen Schwelger mehr
Zu zählen? oder um in Zeiten der
Gefahr dir redlich Kopf und Arm zu weihen?

Cäsar.

Seltsame Frage! Um das Letzte.

Ventidius.

Wohl.
Wenn in der Noth ich ihn verlassen könnte,
Was dürftest du von mir erwarten?

(verbeugt sich und geht)

Cäsar.

Treflich!
Der Mann steht seinen Ruhm. — Wir mögen
zwar
Die Wahrheit nicht; doch wider Willen ehren
Wir den Wahrhaften. — Seh ich recht? —
Sie sind's!
Die Kinder meiner Schwester — und geführt
Von einem Graukopf, dessen Züge mir
Bekannt.

Cäsar.

Recht, hier bin ich.
Wo kommt ihr her? wo habt ihr eure Mutter?
Wer bist du Alter?

Eros.

Nur ein Sklave des
Antonius.

Cäsar.

Ganz recht. Ich sah dich öfter
In Rom. Was willst du?

Eros.

Der vertriebnen Mutter
Die Kinder bringen.

Cäsar.

Wie? vertrieben hat
Antonius die Gattin? Cäsars Schwester?

Eros.

Nicht er — o nein! — Cleopatra — ach Herr!
Es wäre viel davon zu reden, aber ich
Muß eilen, man vermißt uns schon.

Cäsar.

Sey kurz.

Eros.

Mein guter Herr — durch List der Buhlerin
Entfernt — wie konnt' er ahnden solche Bosheit?
Die, nicht zufrieden, Edelste der Frauen!

nend,

~~Dem Sieger gleiche Langmuth abzutrotzen.~~

Des Vaters Augen wurden sie entzogen —
In öder Nacht verhallte ihr Gewimmer —
Wohl mir, daß ich so unbedeutend bin!
Daß es der Wächter nicht der Mühe werth hielt
Auch mich zu täuschen. — So gelang es mir
Ihn zu berauschen, einzuschläfern, und
Auf Pfaden, die nur mir bekannt sind, mit
Der schönen Beute sicher zu entkommen.
Hier sind die Kinder. Wo ist ihre Mutter?

Cäsar.

Noch kam sie nicht zurück.

Eros.

Noch nicht! — o Gott!
Ich hätte doch so gern an dem Entzücken
Der Mutter mich gelabt! — Es soll nicht
seyn! —
Die Stunden fliehen — Herr! ich übergebe
Sie dir, und trage meinen grauen Kopf
Mit Freudigkeit zum Blocke

Cäsar.

Thor! so bleib!
Hier findest du Belohnung, Sicherheit —

Lebt wohl ihr lieben Kleinen! — lebe wohl!

Cäsar (~~nach einer Pause~~)

Hast du Antonius noch viele Freunde,
~~Wie jener Feldherrn~~, diesen Sklaven, wahrlich!
So bist du stärker als ich glaubte.

Marcellus.

Oheim,
Wo ist die Mutter?

Cäsar.

Sie wird bald erscheinen.
Geht in mein Zelt indessen, bis ich ruffe.

Antonia.

O ruf' uns bald! Es ist so lange schon
Daß wir die Mutter nicht gesehen.

Marcellus.

Lange!

Antonia.

Und als sie von uns gieng, da weinte sie!

Marcellus.

Sie weinte sehr!

Cäsar.

Geht nur, ich ruf' euch bald.

Kinder (~~gehn in das Zelt~~)

Wie anders nun! — Beflügelt war ihr Schritt,
Als frohe Hoffnung sie hinüber trug;
Jetzt wankt ein bleicher Schatten zu mir her.
Die Arzeney war bitter, armes Weib!
Doch von der Schwärmerey bist du geheilt.

Sechster Auftritt.

Cäsar. Octavia.

Cäsar (~~ihr entgegen~~)

Sieh da! ist meine gute Schwester endlich
Zurück von ihrer Wallfahrt? — Sey gegrüßt.

Octavia.

Auch du.

Cäsar.

Ein wenig trübe, wie mich deucht?

Octavia.

Nur müde.

Cäsar.

Du hast viel geweint.

Octavia.

Schon früh
Am Morgen.

Wirklich?

Octavia.

Noch immer ist Antonius, wie vormals,
Empfänglich für das Gute; immer noch
Der Rasche, leicht Entglühende, der gern
Den neuen Groll in alter Liebe löscht.
Mit Herzlichkeit ward ich empfangen —

Cäsar (lächelnd)

Du?

Octavia.

O Bruder! spöttle nicht, ich sprach die Wahrheit.

Cäsar.

So rede weiter.

Octavia.

Der Vergangenheit
Geliebter Schatten, die Erinnerung,
Gieng Hand in Hand mit ihrer Schwester Wehmuth
An ihm vorüber; da gedacht er freundlich
Der bessern Tage, wie um euch und Rom
Die Horen eine Blumenkette zogen;
Wie ihr, zwey hohe, fest verwachsne Ulmen,
Nur eine Krone trugt, und ich, die Rebe
Mich leise zwischen die Verschlungnen schmiegte;
Wie Jeder, im Gefühl der eignen Größe,
Das Große willig neben sich erkannte;

Hätt' er empfunden? laut empfunden?

Octavia.

Alles.

Cäsar.

Und die — wie nenn' ich sie? — Cleopatra? —

Octavia.

Es that ihm weh, daß es so weit gekommen;
Daß er, wie du, zu rasch, zu warm gehandelt;
Es lag ein todter Zunder zwischen euch,
Nur ein geringer Funke fiel hinein —
Ach! damals hätt' ein Finger ihn zerdrückt!
Doch er blieb unbemerkt — bis Neid und Haß
Mit vollen Backen ihn zur Flamme bliesen!

Cäsar.

Was sprach Cleopatra?

Octavia.

Warum von ihr? —
Antonius ergab sich gern der Hoffnung,
Es könne Alles wieder werden, wie
Es einst gewesen —

Cäsar.

Und Cleopatra?

Es mögen deine Krieger auch die Reiche
Italiens behalten; dann zufrieden
Mit dem was ihm sein eignes Schwerdt errungen,
Will er hinfort nur Asien beherrschen.
So reicht er dir zum neuen ew'gen Bunde
Durch mich die Hand — schlag ein!

Cäsar.

Viel, wahrlich viel!
Doch was die list'ge Ptolomäerin
Gesprochen, soll ich nicht erfahren?

Octavia.

Mann!
Hier ist die Rede von dem künft'gen Heil
Der Republik, und nicht vom Weiberzwist.

Cäsar.

Als Feldherr könnt' ich schweigen — doch als Bruder —

Octavia.

Hab ich zu meinem Schutz dich aufgefodert?
Bedarf ich dessen?

Cäsar.

Gute Schwester! hast
Du über nichts zu klagen?

Octavia.

Ueber nichts.

Und hat die Buhlerin geschwiegen?

Octavia.

Bruder!

Ich weiß nicht, welche kleine Freude dir —
Fast sprach ich hämisch — aus den Augen leuchtet.
Dich stellte das Verhängniß an die Urne
Aus de. das Wohl des Vaterlandes strömmt,
Du sollst dem Stromm die Richtung geben, und
Statt dessen stehst du wie ein Knab' am Ufer,
Vorübergehende mit Kieseln werfend. —
Gesetzt es hätte mich die Königin
Nicht so empfangen, wie es ihr und mir
Geziemt, was kümmerts dich? Soll Roms Triumvir
Die kleinen Fehden zwischen Weibern schlichten?
Was dort geschah, das hab ich längst vergessen,
Vergiß du nicht, was hier zu thun dir obliegt.

Cäsar.

Vergessen hast du? freylich wenn es so ist,
So muß ich schweigen.

Octavia

Handeln.

Cäsar.

Allerdings.

Du nahmst sie mit dir?

Octavia.

Recht. Sie blieben bey
Dem Vater.

Cäsar.

Wie? du konntest dich so leicht
Von ihnen trennen?

Octavia.

Nur auf kurze Zeit.

Cäsar.

Wenn gleich. Der Ort, wo du sie ließest —

Octavia.

Ist
Der Herrschaft ihres Vaters unterworfen.

Cäsar.

Doch könnte leicht Gefahr —

Octavia (mit fast ausbrechender Angst)

Das hoff' ich nicht!
Ihr guten Götter! nein! das hoff' ich nicht!

Cäsar.

Nur Hoffnung? — also Zweifel? — arme Mutter!

Octavia.

Ich bitte — schweig davon — es war der Wunsch
Des Vaters —

So schien es mir.

Cäsar.

O Schwester!

Octavia.

Was soll der starre Blick?

Cäsar.

Octavia!

Octavia.

Was Bruder?

Cäsar.

Ich versteh. Du willst mich nicht
Erbittern, darum schweigst du, und verleugnest
Sogar die Wahrheit, dir so heilig sonst;
Erduldest lieber schmächliche Beschimpfung
Von einer Fremden, einer Buhlerin —

Octavia.

Mehr als vier nöthig war, scheinst du zu wissen.
Dienstfert'ge Schwätzer kamen mir zuvor. —
Hör einmal auf, so nah' am schönen Ziele,
Nach jeder Blume dich zu bücken, die
Im Kampf zertreten ward. — Ich zog aus Rom,
Mir und den Göttern feyerlich gelobend,
Es solle Vaterlandes Wohl allein
Mir jeden Schritt des sauern Pfads bezeichnen.

Cäsar.

Nach Gefallen. Doch
Ich sprach ja nicht von dir — von deinen Kindern,
Die meinem Herzen nahe sind, und die
Vielleicht in diesem Augenblicke —.

Octavia (hastig)

Was? —
Du schweigst? — was weißt du? — Bruder! rede! rede!

Cäsar,

Warum so ängstlich? ließest du sie doch
Bey ihrem Vater? war es doch ihr Wunsch?

Octavia.

O quäle nicht, du kinderloser Mann!
Das Mutterherz! sprich! hast du Kundschaft? sieh
Ich bin gefaßt —

Cäsar.

Wenn nun Cleopatra
Der Kinder Tod beschlossen hätte —

Octavia (fast schreyend)

Nein!

Cäsar.

Ich sage dir, es war beschlossen.

Octavia (heftig erschüttert und ihren Bruder ängstlich anstarrend.) War —

Octavia.

Und Eros —

Cäsar.

Muß gehorchen.

Octavia (fast kreischend)

Und die Götter!
Wer kann auch die entfernen oder täuschen!

Cäsar.

Dieß Leben straft den schwachen Glauben lügen.
Doch ruhig nur, sie sind gerettet. Kommt!

(an das Zelt tretend)

Octavia.

Ha! meine Kinder!

Siebenter Auftritt.

Die Kinder. Vorige.

Kinder (eilen mit offnen Armen zu Octavien)
Mutter!

Cäsar (nach einer Pause)

Schwester, ich weiß Alles.
Ihr Leben dankst du Eros Treue. Jetzt
Ein ernstlich Wort: Ist meine Bruderliebe
Dir werth, so schweige künftig von Schimären,

Der letzte Kampf beginnen.

Octavia.

Hör' ich recht?

Spricht so ein Römer, der sein Wort verpfändet?
Ein Feldherr? — Cäsars Enkel? — hast du Rührung
Erkünstelt nur ein armes Weib zu täuschen? —
Im Angesicht der Götter sprachst du Friede
Ich halte dich beym Wort! was ist geschehn
Das solchen Widerruf entschuldigt? Sieh
Ich bringe dir den Frieden, jetzt erfülle
Was du mir männlich zugesagt.

Cäsar.

O Schwester!

Du fragst noch was geschehn? hör und verstumme!
Von deines Gatten friedlicher Gesinnung
Belehre dich die kaum empfangne Bothschaft:
Er hat zum Zweykampf mich gefodert.

Octavia.

Er? —

Es ist Betrug! der Bothe war erkauft! —

Cäsar,

Ich nenn' ihn dir: Ventidius.

Octavia.

Unmöglich!

Nun denn,
So ist auch Er bestochen, abgefallen;
So hat auch ihn die list'ge Schlang' umwunden!
Ich steh' allein, und gegen eine Welt
Behaupt ich kühn, Antonius ist gut
Er ist ein großer edler Mann! Nur dem
Gefangnen Löwen gleich, den auf dem Kampfplatz
Mit Feuerbränden jeder Bube neckt,
Bis endlich brüllend er empor springt, und
Die Klaue streckt. Laß mich noch einmal zu ihm,
Ich will das Räthsal lösen, den Betrug
Entlarven.

Cäsar.

Schwester, du ermüdest meine
Geduld!

Octavia (bitter)

Ha! die gepriesnen Helden! was
Mit einem Streiche zu gewinnen steht,
Das mögen sie vollbringen, doch wo nur
Ausharren gilt, ermüdet ihre Tugend.

Cäsar.

Wem es an Gründen mangelt, der wird bitter.
Genug! die Pflicht gebeut. Wir haben Volk,

Laß mir die Furcht! wo sie ist, da lebt
Hoffnung!
Der, dem ein Blitz das lecke Schiff zerspaltet,
Wann litt er mehr? als noch in finstrer Nacht
Auf Trümmern er umher schwamm, hoffend
daß
Die Morgensonn' ihm nahes Land entdecke?
Wie? oder wenn der erste Strahl des Tages
Ein weites Meer, von Wolken nur begränzt,
Ihm zeigt, und mit dem bang erseufzten Lichte
Die letzte Möglichkeit der Rettung schwindet?
So halt' auch ich an meinen letzten Trümmern,
Und minder furchtbar ist mir ew'ge Nacht,
Als deine Blitze, die den Abgrund mir
Erleuchten! — Bruder! gieb mir Hoffnung!
Laß
Nur einmal noch die wohlbekannte Stimme
Den Weg zu deinem Herzen finden! — Ein
Versuch —

Cäsar.

Zu spät.

Octavia.

Der letzte.

Cäsar.

Laß mich.

Cäsar.

Nicht eine Stunde.

Octavia.

Ihn hat die Buhlerin bestrickt —

Cäsar.

Er ist

Kein Kind.

Octavia.

Willst du mit einem Trunknen kämpfen?
Kann solch ein Sieg dir Ruhm verleihen?

Cäsar.

Doch Rache!

Octavia.

O pfuy der kleinen Leidenschaft! die gleich
(man hört die Tuba in der Ferne.)
Der Spinn' auf deinem Lorbeer kriecht. —
Ha! was
War das?

Cäsar.

Du hörst, es ist zu spät; schon ruft
Die Tuba.

Octavia (mit steigender Angst)

Ruft? wozu?

Cäsar.

Die Heere stehn
Gerüstet.

Die Schlacht?

Cäsar.

Leb wohl, ich eile —

Octavia (ihn umfassend)

Bruder!

Cäsar.

Laß mich!

Octavia.

Mit meinem Leben nur!

Cäsar (unwillig)

Was soll das länger?

Octavia (in Verzweiflung)

Ich werfe mich dir in den Weg! du mußt
Die Schwester erst zertreten! deinen Fuß
In ihrer Kinder Eingeweide stampfen.

Cäsar (sich mit Ungestümm losreissend)

Unsinnige! entweiche meinem Zorn.

(schnell ab)

Achter Auftritt.

Octavia mit den Kindern.

Octavia (noch auf der Erde liegend)

Halt Bruder! sey barmherzig! soll mich hier
In Staub getretne Todesangst vernichten!

(die Kinder fallen auf die Knie)

Ich kann nicht beten — blutige Gespenster —
Sie grinsen überall mich an — Marcellus —
Du betest? —

Marcellus.

Für den Vater.

Octavia.

Und dein Oheim!

Antonia.

Ich für den Oheim.

Octavia.

Und dein Vater! Auf!
Wir sind so elend, daß wir nicht einmal
Mehr beten dürfen. Horch!

(Pause. Man hört in weiter Ferne kriegerische Instrumente und Schlachtgetös, welches bis zum Ende des Acts fortdauert.)

Gräßlich tönt in der Ferne der Krieger wildes Geheul!
Schneidend kreischt der Lituus und die verhallende Tuba,
Und das gebogene Horn ruft wie aus Gräbern herauf!
Unter dem Leichen-Gewimmer stampfen die schnaubenden Rosse,

Tödtet! tödtet auch mich! nur eine Sterbliche bin ich!
Länger vermag ich es nicht, die Qualen der Hölle zu dulden! —
Alles zuckt und bricht — die festen Fugen des Körpers
Reissen von jeder Nerve sich los mit schneidendem Schmerz! —
Dennoch kann ich nicht sterben, muß ein zertretener Wurm,
Krümmen in langsamer Pein mich um den Stachel des Todes! —
O so folget mir Kinder! auf ins Getümmel der Schlacht!
Mit dem Muth der Verzweiflung wollen wir zwischen sie stürzen!
Rettung! Rettung! wo nicht, den Tod, den Tod auf dem Schlachtfeld.

(Sie stürzt fort, die Kinder folgen. Der Vorhang fällt. Eine wilde Symphonie greift in das Schlachtgetös hinter der Szene.)

Erster Auftritt.

Mehrere Sklaven sind emsig beschäftiget, das hin und wieder aufgethürmte köstbare Hausgeräth fortzuschaffen)

Charmion tritt ein.

Ihr Sklaven eilt! die güldenen Gefäße,
Coryntisch Erz, Gemälde, Specereyen
Fort! Alles fort! es ist die höchste Zeit!

(Die Sklaven entfernen sich.)

Charmion.

Wie soll das enden? — wird die Schlaue nicht
In ihrem eignen Netze sich verstricken?

Zweyter Auftritt.

Cleopatra. Charmion.

Cleopatra.

Nun Charmion, die Würfel liegen.

Pünktlich.

Cleopatra.

Wohl,
So hätten wir in diesen kahlen Mauern
Nichts mehr zu thun. Schlachtgetümmel naht.
Vom Dache des Pallasts sah ich die Kämpfer
Und Feld und Meer lag meinen Blicken offen.
Entschieden ist der Sieg.

Charmion.

Für wen?

Cleopatra.

Das fragst
Du noch? kaum daß der sichre Feind das
Zeichen
Zum Angriff gab, da eilten meine Schiffe
Den Schiffen Cäsars ungestümm entgegen;
Am Ufer standen schweigend beyde Heere,
Den blut'gen Kampf erwartend — aber siehe,
Als noch ein Bogenschuß die Flotten trennte,
Begrüßten sie mit ihren Rudern sich,
Und einverstanden wurden meine Schiffe
In Cäsars offne Reihen aufgenommen;
So rückten sie vereint dem Haven näher,
Den keine Macht vertheidigt.

Charmion

Und der Feldherr?

Cleopatra.

Schweig! hier wird
Des Mitleids Flüstern vom Gekreisch der Noth
Verschlungen. Länger konnte es so nicht bleiben.
Des Glückes Rad ist seiner Faust entschlüpft;
Soll ich verwegen in die Speichen greifen,
Daß rollend es auch mich zerschmettre? Nein
Denn sprich, was mögt' es dem Besiegten
frommen,
Wenn ich in Einfalt seine Ketten theilte?
Und jede schöne Hoffnung, die mir leuchtet,
Wie eine junge liebe sieche Dirne
Verschwärmte?

Charmion.

Hoffnung? welche?

Cleopatra.

Bin
Ich denn so alt, so häßlich, daß ein Jüngling
Wie Cäsar ungestraft mir nahen dürfte?
Er buhlt um Ruhm, er geizt nach Geld,
allein
Er hat auch Sinne; und der Schmeicheley
Steht seine Brust weit offen. Doch, es siege
Die Rache über Eitelkeit und Wollust,
So steh ich noch mit Bruderlieb, und Habgier

Gitter,
Wie er die Krone willig mir befestigt.

Charmion.

So könntest du den Helden, der so lange
Vertrauen, Liebe, Schutz dir gab, den könnt'st!
Du im Triumph entführen sehn? fühllos
Der Schande Preis ihn geben?

Cleopatra.

Nein. — Er sterbe!
Sein Tod allein ist Rettung ihm und mir

Charmion.

Du könntest ihn ermorden?

Cleopatra (lächelnd)

Wozu das?
Kurzsicht'ge Thörin, kenn' ich etwa nicht
Den Mann, der nur in mir sein Daseyn liebte?
Dem ohne mich das Leben eine Bürde? —
Mein Plan ist einfach: Du erwartest ihn,
Indessen meine sichre Gruft mich birgt.
Er kommt — Er fragt — Er will mich retten — Du
Empfängst ihn schluchzend, redest nur durch Seufzer; —
Er stutzt — dringt in dich — ahndet und erfährt
In abgebrochnen Worten

Du sterben?

Cleopatra.

Närrgen, nur
Für ihn, verstehst du mich? nur er soll glauben
Es habe die Verzweiflung mich getödtet,
Weil jede Hoffnung mir geschwunden — weil —
Kurz, nach Gefallen schminkst du die Geschichte.
Gieb Acht, dann wird vom ersten Schmerz ergriffen,
Das eigne Schwerdt in seinem Busen wühlen;
So fällt er, wie es einem Helden ziemt,
Und wir behalten freyes Spiel.

Charmion.

Wenn aber —

Cleopatra.

Kein Aber. Kenn' ich nicht seit vierzehn Jahren
Ihn, der so leicht zu kennen ist? — Bedarfs
Den Geist der Weissagung, um zu verkünden:
Es werde sich der Blumenkelch verschliessen,
Sobald die Sonne untergeht? — Mich deucht
Ich höre seine Stimme — fort! er ist's! —
Jetzt spiele deine Rolle gut! Erdichte
Mir nach Gefallen eine Todesart;
Dann eile mit den Kindern zu der Gruft,
Wo ich indessen Alles vorbereite.

Doch hat sie Recht. Gebieterisch Verhängniß!
Dir weichen — oder mit ihm untergehn —
Er kommt — ihr heuchlerischen Thränen fließt!

Vierter Auftritt.

Charmion. Antonius hastig eintrettend.

Antonius.
Wo ist die Königin?

Charmion.
Ach Herr!

Antonius.
Du weinst?
Du zitterst? rede!

Charmion.
Kann ich — meine Thränen —

Antonius.
Du folterst mich! was ist geschehen? rede.

Charmion.
Cleopatra —

Antonius.
Wo ist sie?

Charmion.
Weit!

Antonius.
Entflohn?

Antonius (den Dolch ziehend)

Verfluchte Lüge!

Charmion.

Ermorde mich! ich segne deine Hand.

Antonius.

Es ist

Nicht wahr! sie will mich prüfen —

Charmion.

Wär es so!

Antonius.

Erbarme dich! du hast gelogen.

Charmion.

Nein.

Antonius.

Nim Alles, Alles, was mir übrig blieb,
Nur wiederrufe!

Charmion.

Könnt ich! —

Antonius (den Dolch aufhebend)

Weib! es gilt!

Dein Leben!

Charmion.

Tödte mich! —

Antonius.

Nun so

Ist alles aus.

Wohlan! es sey! — ich bin gelähmt! — vernichtet!

Charmion.

Ein lügenhaft Gerücht hatt' ihr verkündet,
Es sey die Schlacht verloren, du verwundet
In der Gewalt des übermüthigen Feindes;
Da packte die Verzweiflung gräßlich kalt
Ihr treues Herz, es war im Innersten
Die Pein mit ehrnen Fesseln angeschmiedet,
Kein Seufzer stöhnte, keine Thräne quoll;
Noch einmal stammelten die bleichen Lippen:
„Geh, dring' in seinen Kerker, bring ihm Trost,
„Daß er um die Geliebte nicht verzage;
„Sie ist vorausgegangen, sag ihm das;
„Sie harret sein mit banger Sehnsucht in
„Elysium!" — So sprach sie lächelnd, leise
Und nahte unbemerkt dem steilen Ufer
Des Nils — ein Sprung — die Fluth verschlang das Opfer
Der treuen Liebe! —

Antonius.

Treu bis in den Tod —
Warum ergreift mich diese starrende
Vernichtung? — wie? durft ich Geringeres
Von dieser hohen Seele ahnden? — treu
Bis in den Tod! — Sie ist der Schmach entwichen —

Auf! führe mich zu der entseelten Hülle!
Daß sie zum letztenmal an meinem Busen
Erwärme, dann mein heisses Blut entkerkert
Den kalten Leichnahm überströme! fort!

Charmion.

Herr! was verlangst du? haben nicht die Wellen
Den Körper längst hinaus ins Meer getragen?

Antonius.

Auch diesen kleinen Trost soll ich entbehren!
Den leichtern Tod an ihrer Brust! — Es sey!
Geh Charmion, laß mich allein.

Charmion.

O Herr!
Was willst du?

Antonius.

Wollen? — Thörin, hab ich auch
Noch einen Willen? — Mit gebundnen Armen
Schwimm' ich auf einer Welle, und der Strom
Trägt mich, wohin er muß; — vielleicht auf ewig
Die Beute eines grenzenlosen Meeres,
Vielleicht bestimmt an unbekannten Ufern
Einst zu erwachen — Geh, laß mich allein.

Charmion (gerührt und unschlüssig.)

Dein Schmerz — wie wenn noch Hoffnung!

Antonius.

Sie ist todt!

Charmion (bey Seite)

Nein länger
Könnt' ich den Anblick seiner Leiden nicht
Ertragen! (ab.)

Fünfter Auftritt.

Antonius ~~allein, indem er Harnisch~~ und
Helm ablegt.

Ein wenig früher, als wir glaubten — doch
Was liegt daran! — wir haben ja gewonnen,
Was zu gewinnen war — ein Tropfen Oel
Zum sauren Lebensessig. — (Pause) Undankbarer!
Nur einen Tropfen hätte dir das Schicksal
In seines Bechers Eckeltrank gemischt?
Es gab Gesundheit dir, und leichten Sinn —
Und mehr als Alles — Freundschaft — Liebe!
Liebe!
Die noch den Weg zum Grabe dir mit Blumen
Bestreut — Unersättlicher! was willst
Du mehr? Genug — ich murre nicht. — Habt
Dank. —
Ihr Götter! nehmt zurück die edle Gabe;
Vertilget, wenn es seyn muß, jede Spur,
Von dem, was ich gethan, gefühlt, gelitten!
Nur die Erinnerung an treue Liebe
Die laßt mir! sie sey mein Elysium!

Antonius.

Sey willkommen, lieber Eros! näher.
Tritt zu mir. Reiche mir die Hand. Du zitterst?

Eros.

Ich weiß nicht —

Antonius.

Was hier vorgegangen? Nichts
Besonders. Das Glück hat seine Kugel
Ein wenig fortgerollt, das ist Alles.
Dabey geschah kein kleines Wunder, denn
Es blieben Lieb und Freundschaft mir zurück.
So fahre wohl, du wankelmüthige Göttin!
Ich sehe dir mit trocknen Augen nach.
Was diese Brust (auf Eros deutend) und jene Wellen bergen,
Das konnte mir kein blinder Zufall rauben.

Eros.

Ich sehe dich so heiter —

Antonius.

Sollt ich nicht?
Mir hat der Götter Huld den letzten Kampf
Erspart; zum Leben jeden Vorwand mir
Genommen.

Eros.

Deine Kinder —

— Dein Weib —

Antonius.

Wen nennst du so? die vom Gesetz
Mir für das Leben Zugetheilte? oder
Die von der Liebe sterbend zur Gefährtin
Verheissene? — Genug, du weißt ja nicht,
Welch Kleinod die Cypressen mir beschatten! —
Wohlan mein guter Eros, das Geschenk
Von diesem Morgen — du bleichst? — ich hoffe
Du hast es treu bewahrt?

Eros (bebend)

Was meinst du Herr?

Antonius.

Nein, zittern mußt du nicht, wie könnt' ich sonst
Von deiner Hand den sichern Stoß erwarten?

Eros.

Wie? du begehrst —

Antonius.

Erfüllung deines Schwurs.

Eros.

Um Gotteswillen! Herr!

Antonius.

Wo ist der Dolch?

Eros.

Ich — ach — verloren hab' ich ihn —

Eros.

Es mögen
Die Götter diesen Meineid strafen! Nein
Ich kann nicht.

Antonius.

Eros!

Eros.

In der Wiege schon
Hab ich dein erstes Lächeln einst belauscht;
Auf meinen Armen hab' ich dich geschauckelt,
An meinem Busen in den Schlaf gesungen;
Die Knabenspiele dich gelehrt, und schluchzend
Dabey gestanden, als man auf dem Markte
Zum erstenmal dich mit der Toga schmückte;
Zum Mann und Helden hab' ich nach und nach
Dich reifen sehn — die bösen Tage wie
Die guten hast du mir vergönnt mit dir
Zu theilen, süsser Lohn der Treue! — Nein!
Ich kann dein Blut nicht fliessen sehn! ich kann
Die Hand, die betend sich so oft für dich
Empor gestreckt, nicht gegen dich bewaffnen!

Antonius.

Mensch! hab ich das um dich verdient? — Du
den
Ich nie dem Schimpf der Knechtschaft Preis gab; den

Des Pöbels Spott, des Siegers Hohngelächter,
Gelassen hören? — Freund! ich bitte — flehe —
Sklav! ich befehle!

Eros.

Wohl. Hier ist der Dolch.

Antonius.

Ha! jetzt erkenn' ich sie, die Züge des
Gefährten meiner Kindheit! — noch ein Wort:
Was mir von Schätzen übrig blieb, das theile.
Du kennst sie Alle, die es redlich meinten;
Gruß, Dank und Segen ihnen Allen! hörst du?

Eros (knieend und schluchzend)

Auch mir!

Antonius.

Auch dir! — hab ich dir je zu viel
Gethan, hab ich im Rausch im Zorn dich je
Gekränkt, vergieb! dem Herzen blieb es fremd.
In meine Arme, du mein letzter Freund!
An meine Brust laß dich noch einmal drücken!
Und jetzt — stoß zu! —

Eros.

Gesegnet hat er mich!
In seinen Armen lieg ich — süsser Tod! —
(er stößt sich selbst den Dolch in die Brust.)

Antonius (ihm entfährt ein unwillkührlicher
Laut des Schreckens. Er läßt den Sterben-

(Pause.)

Im Leben hat kein Purpur dich geschmückt —
So möge sterbend dich des Freundes Purpur,
Von seiner letzten Thräne feucht, bedecken.

(Er lößt seinen Purpurmantel von der Schulter, und verhüllt damit den Leichnahm.) (Pause.)

So steh ich nun allein! — noch wenig Tropfen,
Und ausgeronnen ist des Lebens Uhr.
Fern schweben die Geliebten vor mir her,
Und nah', und immer näher dringt der Feind.
Was zögerst du? stirb als ein freyer Römer!

(zieht sein Schwerdt. Pause. Dann beginnt er feyerlich.)

Natur! du ewig Kreisende! und ewig
Die kaum Gebohrenen Verschlingende.
Auf trenne dieß Gemisch von Atomen,
Die blinder Zufall einst zusammenhauchte;
Zerstreue sie in deinen leeren Raum,
Bis sie vielleicht in fernen Tagen sich
Begegnen, eine menschliche Gestalt
Zu kurzer Lust, mit neuer Kraft zu bilden. —
Glückseligkeit! du höchstes Gut! Geschenk
Der Tugend! lang genoß ich dein!
Mit jedem Kranz, mit manchem Diadem
War dieses Haupt geschmückt! — so murre nicht,

Willkommen holde Truggestalt, die auf
Der lichten Wolke mir vorüber schwebt!
Bist du's Cleopatra — ein schmerzhaft Lächeln
Scheint den Geliebten Zaudernden zu strafen —
O schwinde nicht, daß zum Olympus mir
Dein Strahlenblick den Pfad bezeichne! — bleib!
Ich fasse deinen lichten Saum — ich folge!

(indem er die linke Hand gegen den Himmel ausstreckt, stemmt er mit der Rechten das Schwerdt gegen den Boden, und stürzt sich hinein. (Pause.)

Antonius erhebt sich langsam mit halbem Leibe, bedeckt mit der Linken die Wunde; und ruht auf der zitternden Rechten.)

Weh mir! — ich lebe noch! — Ergrimmte
Götter!
Habt ihr die herbe Qual mir aufgespart,
Daß mich der Sieger lebend finde — welch
Geräusch? — ist er es? Schaam vollende, was
Die ungetreue Faust nur halb vollbrachte!

Siebenter Auftritt.

Antonius. Ventidius.

Ventidius (hastig)

Wo find ich ihn? was seh ich? — ha! so trog

Welch eine That! zu Hilfe!

Antonius.

O laß mich ruhig sterben!

Ventidius.

Noch ist ja
Nicht Alles dir verloren —

Antonius.

Alles.

Ventidius.

Nur
Die Schiffe giengen treulos über, nur
Die Reuter waren längst verkauft —

Antonius.

Verkauft?

Ventidius.

Gesammelt steht dein Fußvolk, ruhig wie
Vom Blitz umleuchtet eine Mauer trotzt!
Sieg, oder Tod ihr Schwur! Fluch den Verräthern!

Antonius.

Verräther?

Ventidius.

Fluch dem undankbarem Weibe!

Antonius.

Wen meinst du?

Ha!
Den letzten Bothen, ihrer Schande Sprachrohr,
Wir haben ihn ertapppt, und sein Bekenntniß —
Welch ein Gewebe teuflischen Betruges!
Auch hat die Wuth der Krieger ihn zerrissen!

Antonius.

Cleopatra — Verrätherin? — noch einmal
Entlockst du mir ein Lächeln —

Ventidius.

Wie? du zweifelst?

Antonius.

Sie starb für mich —

Ventidius.

Sie starb?

Antonius.

Ihr hoher Geist
Zerbrach die Fesseln, die ihr schimpflich drohten —

Ventidius.

Auch das noch! — du Betrogener! — sie lebt.

Antonius.

Halt!

Ventidius.

Ja sie lebt! ich selbst bin Zeuge —

Antonius (von Schmerz und Wuth ergriffen)
Halt!

Verschloßnen Gitter ihres Grabmahls —

Antonius (fast sprachlos) Du —
Hast sie gesehn? —

Ventidius.

Ich selbst.

Antonius.

Wann?

Ventidius.

Eben jetzt.

Antonius.

Genug — du hast mich gut getroffen.

Ventidius.

Hilfe!
O laß mich Hilfe suchen oder Rache! (ab.)

Achter Auftritt.

Antonius.

Das traf — grausamer Freund — warum den Wahn
Mir rauben! — tod — jetzt fühl ich — du bist bitter —
Das Blut der Wunde stockt — so blute du
Zerrißnes Herz! — Weh mir! ich bin allein —
Ein kalter Schweiß — ein brennend heisser Durst!

Neunter Auftritt.

Antonius. Octavia mit den Kindern.

Antonius.

Was ist das — welche Stimme — Gott! —
zu viel —

Octavia (~~neben ihm niederstürzend~~)

Antonius!

Antonius.

Mein Weib!

Octavia.

Und deine Kinder!

Antonius.

Jetzt habe Dank, mein Schwerdt, daß du dem
Herzen
Die letzte Wonne gönntest —

Octavia.

Nicht die letzte!
Du wirst genesen! unsichtbare Mächte
Verhinderten die rasche That. Schon eilt
Ventidius um schnelle Hilfe. Laß
Indessen meinen Schleyer —
(Sie reißt den Schleyer vom Haupte, und verbindet knieend seine Wunde.)

Antonius.

Schöner Traum!

Kannst du mir verzeihn?

Octavia.

O schweig! die Kinder —

Antonius.

Weh armer Vater! dem vor seinen Kindern
Die Schaam die Zunge lähmt! —

Octavia (ängstlich umschauend)

Ventidius!

Wo bleibt er? wo?

Antonius.

Zu spät!

Octavia.

Nein, du wirst leben!

Antonius.

Zur Qual?

Octavia.

Der Gattin Lieb erkennst du dankbar,
Und wolltest dennoch scheiden? schiedest gern?

Antonius.

Soll ich die Schmach der Zukunft mit dir theilen?

Octavia.

Laß dem Sieger die Herrschaft! Alles mög er uns rauben
Nur nicht Tugend und Freyheit! Nur nicht Hoffnung und Liebe!
Sieh noch herrschet Verwirrung unter dem siegenden Feinde,

Antonius (mit schwacher Stimme)
Musik vor meinen Ohren — doch mein Auge —
Umschleyert schon der Tod — wo sind die Kinder?
Ich sehe sie nicht mehr —

Octavia (von peinigender Angst ergriffen)
Hilfreiche Götter
Habt ihr dieß edle Herz nur darum mir
Aufs neue zugewandt, um es für ewig
Zu rauben! —

Antonius.
Meine Kinder — kommt — wo seyd ihr —
Daß ich euch segne —

Kinder (sich an ihn schmiegend) Vater!

Antonius.
Es wird dunkel —
Und kalt — und immer dunkler — immer kälter
(Er legt die Hand auf die Kinder und spricht laut
mit der letzten Kraft.)
Es möge Gott die Mutter euch erhalten!
Das ist mein bester Segen!
(erschöpft) Wo — wo bist du! —
Octavia — noch einmal fasse mich
In deine treuen Arme —

Octavia (umschlingt ihn.)

Antonius
Wohl! wohl mir!
Vergebung! — Dank!

• • • •

Geschehen!

(sie legt den Leichnahm sanft auf den Boden, und erhebt sich kraftlos) Wittwe!

(Sie wirft einen Blick des tiefsten Jammers auf die Kinder.) Waisen!

(Lange Pause; ein Blick der Verzweiflung irrt umher.)

Ha! sein Schwerdt!

Sein Blut!

(sie rafft das blutige Schwerdt vom Boden auf. Ihre wilden Züge verrathen den innern Kampf.)

Darf ich! —

(die Kinder, welche in stummer Betäubung neben der Leiche knieten stehen auf, und umarmen sich fest)

Marcellus.

Erhalt uns Gott die Mutter!

Antonia.

So hat der Vater sterbend uns gesegnet!

Octavia (in Wehmuth übergehend schleudert das Schwerdt von sich)

So ruft die Unschuld mir die Pflicht zurück! —

(kniet nieder, und faßt ihre Kinder in die Arme.)

Ja, leben will ich! seine Tugend in
Die zarten Herzen pflanzen! so vergesse
Die Gattin ihre Rache — ihren Schmerz
Indem die Mutter ihm ein Denkmal baut!

(Sie stürzt fort. Die Kinder folgen Arm in Arm.)

(Der Vorhang fällt.)

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kotzebue, August <<von>>,

Octavia Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen ; Für das k. k. Hoftheater

Wien 1802

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 3950
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260798-5